

Pofener Tageblatt



Bezugspreis: Poftbezug (Polen und Danzig) 4,50 z. Pofen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z., durch Boten 4,40 z., Provinz in den Ausgabestellen 4 z., durch Boten 4,30 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 z., Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnummer 0,20 z. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammschrift: Tageblatt Poznań. Postkontos in Polen Poznań Nr. 200 288 (Concordia Sp. A.), Warschau i Bydgoszcz Poznań. Postkontos in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtspaltige Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die vier-spaltige Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme unbedruckter Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postkontos in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o.o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Freitag, 6. Juli 1934

Nr. 149

Deutsch-englisches Transferabkommen unterzeichnet Für die Dauer von sechs Monaten gültig

London, 4. Juli. Zwischen der deutschen Regierung und der englischen Regierung ist folgendes Abkommen geschlossen worden:

Beide Regierungen erstreben eine Zusammenarbeit, um praktische Mittel zur Beseitigung aller zwischen beiden Ländern etwa entstehenden finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden mit besonderer Rücksicht auf die gegenwärtigen Transferwierigkeiten Deutschlands.

Die Regierung des Vereinigten Königreiches erkennt an, daß eine vorübergehende Erleichterung der äußeren Schuldenlast Deutschlands dazu helfen soll, den Devisenbestand Deutschlands zu härten.

Die Berliner Transferkonferenz hat am 29. Mai 1934 eine Verlautbarung veröffentlicht, in der das von der Reichsbank den lang- und mittelfristigen Gläubigern Deutschlands gemachte Angebot wiedergegeben ist. Die Vertreter des Vereinigten Königreiches auf dieser Konferenz haben sich bereit erklärt, die Annahme des vorstehend erwähnten Angebots unter gewissen Bedingungen zu empfehlen. Beide Regierungen erkennen den allgemeinen Grundgedanken an, daß ein Schuldnerland seine äußeren Verbindlichkeiten nur mittels einer aktiven Handelsbilanz gegenüber anderen Ländern erfüllen kann.

Da in dem Vereinigten Königreich für die hauptsächlichsten deutschen Ausfuhrwaren keine Einfuhrbeschränkungen bestehen, ist der Wert der deutschen Ausfuhr nach dem Vereinigten Königreich während des am 31. Mai 1934 abgeschlossenen Jahres gestiegen, während der Gesamtwert der deutschen Ausfuhr nach der übrigen Welt gefallen ist.

Die Handelsbilanz zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich ist für Deutschland ständig günstig gewesen. Es ist der erste Wunsch beider Regierungen, die Handels- und Finanzbeziehungen zwischen beiden Ländern freundschaftlich und auf der Grundlage der Gleichbehandlung fortzusetzen und den Umfang des beiderseitigen Handels aufrechtzuerhalten und so bald wie möglich zu steigern. Infolgedessen haben die hierzu von der deutschen Regierung und der Regierung des Vereinigten Königreiches gebührend Bevollmächtigten Unterzeichneten nachstehendes vereinbart:

Artikel 1.
Diese Vereinbarung läßt das deutsche Kreditabkommen 1934 und das deutsche Kreditabkommen für öffentliche Schuldner 1934 unberührt.

Artikel 2.
Die deutsche Regierung wird der Bank von England die Pfundsterlingsbeträge zur Verfügung stellen, aus denen für Rechnung der deutschen Regierung alle zwischen dem 1. Juli 1934 und dem 31. Dezember 1934 fällig werden die Zinsscheine der 7proz. deutschen äußeren Anleihe von 1924 und der 5½proz. Anleihe des Deutschen Reiches 1930 an ihrem Fälligkeitstage oder unmittelbar danach bei der Einreichung gekauft werden sollen. Dies gilt nur für die Zinsscheine von Stück, für die der Bank von England der Nachweis erbracht worden ist, daß sie am 15. Juli 1934 britischen Inhabern zu Eigentum oder Rückniekungen gehörten. Der Kaufpreis soll 100 Prozent des Nennwertes jedes Zinsscheines betragen. Die Bezahlung des Kaufpreises oder, falls der Zinsschein in fremder Währung zahlbar ist, des Gegenwertes in Pfund Sterling, soll bei der Bank von England erfolgen. Für die Zwecke dieser Anleihe sollen die Zinsscheine der 5½proz. Anleihe des Deutschen Reiches von 1930, zahlbar im Nennwert der Währung, auf die sie lauten, und nicht als zahlbar in Gold angesehen werden, unbeschadet der Rechte der Stückinhaber, die ihre Zinsscheine nicht zum Ankauf einreichen.

Artikel 3.
Was die übrigen mittel- und langfristigen Schulden, die nicht in Artikel 2 dieser Vereinbarung näher bezeichnet sind, betrifft, so sollen die Bestimmungen und Bedingungen des Angebotes der Reichsbank, wie es in der Verlautbarung der Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai 1934 niedergelegt wurde, für alle Zins-, Dividenden- und sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen ähnlicher Natur gelten. Dabei muß es sich um Anlagen handeln, für die der Bank von England der Nachweis erbracht worden ist, daß sie am 15. Juni 1934 britischen Inhabern zu Eigentum oder Rückniekungen ge-

hört. Wenn jedoch die deutsche Regierung mit einem anderen Gläubigerland Vereinbarungen treffen sollte, die den im Lande ansässigen Gläubigern in bezug auf Reichsanleihen eine günstigere Regelung gewährt wird, soll es den britischen Gläubigern freistehen, einen Anspruch auf eine entsprechende Behandlung der ihnen am 15. Juni 1934 gehörenden Anlagen geltend zu machen.

Artikel 4.
erläutert, welche Personen als britische Inhaber in Frage kommen.

Artikel 5.
Die Regierung des Vereinigten Königreiches wird während der Dauer des Abkommens von den ihr durch das „Clearing Office and Import Restrictions Act“ (Clearing-Gesetz) gegebenen Vollmachten Deutschland gegenüber keinen Gebrauch machen.

Artikel 6.
Dieses Abkommen tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1934 in Kraft und gilt für die Dauer von 6 Monaten.

Befriedigung in England

London, 5. Juli. Das deutsch-englische Transfer-Abkommen wird von parlamentarischen Kreisen sowie von der City und der Presse einstimmig und rückhaltlos begrüßt. Allgemein wird die Zufriedenheit darüber zum Ausdruck gebracht, daß

die Gefahr eines deutsch-englischen Handelskrieges abgemindert

Bedeutende Sitzung des Reichskabinetts Die vollzogenen Maßnahmen als Staatsnotwehr rechtens

In der Dienstag-Sitzung des Reichskabinetts gab Reichskanzler Adolf Hitler zunächst eine ausführliche Darstellung über die Entstehung des hochverräterischen Anschlages und seine Niederwerfung. Der Reichskanzler betonte, daß ein blühendes Handelsland notwendig war, weil andernfalls die Gefahr bestand, daß viele Tausende von Menschenleben vernichtet worden wären. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg dankte dem Führer im Namen des Reichskabinetts und der Wehrmacht für sein entschlossenes und mutiges Handeln, durch das er das deutsche Volk vor dem Bürgerkrieg bewahrt habe. Der Führer habe sich als Staatsmann und Soldat von einer Größe gezeigt, die bei den Kabinettsmitgliedern und im ganzen deutschen Volk das Gelöbnis für Leistung, Hingabe und Treue in dieser schweren Stunde in allen Herzen wachgerufen habe.

Als Staatsnotwehr rechtens

Das Reichskabinett genehmigte sodann ein Gesetz über Maßnahmen der Staatsnotwehr, dessen einziger Artikel lautet:
„Die zur Niederschlagung hoch- und landesverräterischer Angriffe am 30. Juni und am 1. und 2. Juli 1934 vollzogenen Maßnahmen sind als Staatsnotwehr rechtens.“

Der Reichsjustizminister Dr. Gurtner erklärte hierzu, daß die vor dem unmittelbaren Ausbruch einer landesverräterischen Aktion ergriffenen Notwehrmaßnahmen nicht nur als Recht, sondern auch als staatsmännliche Pflicht zu gelten haben.

Das Reichskabinett beschloß ferner ein Änderungs-gesetz zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, wonach der Stabschef der SA nicht mehr Mitglied der Reichsregierung sein muß.

Mandatsverlust bei Parteiausschluß

Gleichzeitig wurde ein Gesetz zur Änderung des Reichswahlgesetzes genehmigt, wonach die Vorschriften des Reichswahlgesetzes über den Verlust des Abgeordnetenstufes und das Verfab-

worden ist und daß die Interessen der englischen Bausbesitzer gewahrt sind. Unter der Ueberschrift „Happy end des Schuldenstreits“ schreibt „Daily Telegraph“: „Beide Parteien müssen zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünscht werden. Ein Wirtschaftsstreit zwischen England und Deutschland, der unvorhergesehen und unangenehme Richtungen hätte einschlagen können, ist vermieden worden.“

Die führende Finanzzeitung „Financial News“ betont u. a.: Die

Zurückziehung der englischen Drohung, ein deutsch-englisches Handelsclearing einzurichten, und die zeitweilige Einstellung der Amortisationszahlungen

sind die beiden beträchtlichen Zugeständnisse, die Deutschland in dem Abkommen erhält. Das Abkommen könne als ein Waffenstillstand betrachtet werden, der zu aufbauenden Verhandlungen benutzt wird. Der Plan, ein Währungsabkommen für Handelszahlungen einzurichten, brauche keinerlei beschränkende Wirkung zu haben und könne eine heilsame, erziehende Wirkung ausüben.

Auch die „Financial Times“ legen die hauptsächlichste Betonung auf den handelspolitischen Teil des Abkommens und sagen hierzu: Ein Weg ist eröffnet worden, der zu einer dauernden Beseitigung des deutsch-englischen Handels und der deutsch-englischen Finanzbeziehungen führen sollte.

In einem Leitartikel der „Times“ heißt es u. a., das Abkommen werde dazu beitragen, den deutschen Kredit wiederherzustellen.

Mehr als 20 Gesetze verabschiedet

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung verabschiedete das Kabinett mehr als 20 Gesetze, darunter zunächst eine Reihe von Maßnahmen, die durch die Androhung von Zwangsmaßnahmen des Auslandes im Waren- und Zahlungsverkehr gegenüber Deutschland notwendig wurden. Dem Reichswirtschaftsminister wurde die Möglichkeit gegeben, alle nach der Sachlage nötigen Maßnahmen unverzüglich zu treffen. Weiter beschloß das Reichskabinett u. a. die Ueberleitung des Forst- und Jagdwesens auf das Reich, ein Verbot öffentlicher Sammlungen, ein Gesetz über den Aufbau der Sozialversicherung und über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens und soziale Erleichterungen für Kleinrentner und Kriegsofopfer.

Hitler wieder in Berlin

Der Führer traf Mittwoch mittag 1.25 Uhr, aus Ostpreußen kommend, wieder auf dem Flughafen Tempelhof ein und begab sich sofort in die Reichskanzlei.

SA-Urlaub bleibt

Eine Anordnung Luge
Der Chef des Stabes der SA, Luge, gibt folgenden Befehl bekannt:

In Abänderung aller in nachstehenden Angelegenheiten bisher erteilt gegebenen Befehle ordne ich folgendes an:
1. Der für die SA befohlene Urlaub bleibt in vollem Umfang bestehen. Das Tragen des SA-Dienstanzugs in dieser Zeit ist soweit gestattet, wie es der Urlaubsbefehl im allgemeinen zugelassen hat.

Es ist schleunigst Sorge dafür zu tragen, daß die Ehrendolche durch Abschleifen des Namens des Verräters an unserem Führer Adolf Hitler gereinigt werden. Diese Dolche können als Dienstdolche von der SA weiter getragen werden.

2. Die SA-Führer vom Stabarsienführer einschließlich aufwärts geben ihre genauen Anschriften, wo sie jederzeit zu erreichen sind, bei ihren Gruppen bzw. Oberguppen schriftlich an. Die geplanten Urlaubsreisen innerhalb Deutschlands können angetreten werden.

3. Die Teilnahme von geschlossenen SA-Einheiten in Zivil oder im Dienstanzug bei Kundgebungen aller Art während der Urlaubszeit ist nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch die zuständigen Führer der Gruppen bzw. dort, wo Gruppenführer nicht eingesetzt sind, durch die von mir kommissarisch beauftragten Führer gestattet.

gemeinschaftlicher Aufgaben der Krankenversicherung, namentlich auf dem Gebiete der Gesundheitspolitik, für den Bereich einer Provinz oder eines Landes und Verbindung dieser zusammengefaßten Krankenversicherung mit der für denselben Bezirk bestehenden Landesversicherungsanstalt der Invalidenversicherung.

Das Gesetz legt nur die großen Grundlinien fest; es wird durch eine Anzahl Durchführungsvorordnungen ausgefüllt werden. Die Krönung des Wertes soll dann ein einheitliches, klar aufgebautes, vollstündlich verständliches Gesetzbuch der Sozialversicherung werden.

Das Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens sieht die Schaffung von Gesundheitsämtern in den Stadt- und Landkreisen vor, wodurch die Zersplitterung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens beseitigt wird.

Ein Gesetz über Kleinrentnerhilfs-schaft Erleichterungen innerhalb der Fürsorge und verbesserte Fürsorgeleistungen für einen bestimmten Kreis von Berechtigten.

Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz über einseitige Maßnahmen zur Aenderung des Siedlungswesens,

ein Gesetz zur Aenderung des Gemeindecodes, durch das den ausländischen Gläubigern deutscher Gemeinden und Länder die Möglichkeit gegeben wird, ihre Forderungen in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden umzuwandeln. Das Gesetz über die Rechtmäßigkeit von Verordnungen und Verwaltungsakten gibt eine unanfechtbare Rechtsgrundlage für diese, wo sie bisher nicht vorhanden war. Das Gesetz zur Bekämpfung der Papageienkrankheit schafft die Grundlage für eine umfassende energische Bekämpfung dieser Krankheit.

genialen Grundlagen der Bismarckschen Gesetzgebung;

es verwirft theoretisch-mechanische Lösungen, wie Staatsbürgerversorgung, Einheitsversicherung und Einheitskasse, durch die nur die Selbstverantwortung der Beteiligten gelähmt und ein über Bürokratismus hochgezogen würde; es faßt jedoch die Versicherungsträger zu fruchtbarer gemeinsamer Arbeit zusammen, bringt sie in Verbindung zur Staatsverwaltung und ermöglicht eine straffe, einheitliche Aufsicht. Kernpunkt des Gesetzes ist die Zusammenfassung

von Killinger verhaftet und wieder enthaftet

Dresden, 4. Juli. Um den völlig haltlosen Gerüchten über die Verhaftung bzw. Erziehung des sächsischen Ministerpräsidenten und früheren Führers der SA-Obergruppe 4 von Killinger entgegenzutreten, veröffentlicht die Pressestelle des SS-Oberabschnittes Mitte folgende Erklärung: Der frühere Führer der SS-Obergruppe 4 von Killinger wurde am Sonntag, dem 1. Juli 1934, 14.30 Uhr im Auftrage des politischen Polizeikommandeurs der Länder unter dem Verdacht des Hoch- und Landesverrats verhaftet und dem Konzentrationslager Hohenstein überführt. Nach neuerlicher Weisung wird von Killinger wieder auf freien Fuß gesetzt, von einer weiteren Verwendung als SA-Führer jedoch Abstand genommen.

Rechtsanwalt beim Reichsgericht verweigert den deutschen Gruß

Leipzig, 5. Juli. Zu Beginn der Donnerstag-Sitzung des dritten Strafsenats des Reichsgerichts hat der als Verteidiger auftretende Rechtsanwalt Dr. Gustav Melzer sich geweigert, dem eintretenden Senat den deutschen Gruß zu erweisen. Der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Schmitz, forderte den Anwalt zweimal auf, die rechte Hand zu erheben. Als dies nicht geschah, zog der Senat sich zurück und vertagte sich auf kurze Beratung. Die Verweigerung des deutschen Grußes trotz wiederholter Aufforderung bedeutet eine erhebliche Störung der Sitzung im Sinne des § 176 des Gerichtsverfassungsgesetzes. Rechtsanwalt Dr. Melzer wird deshalb von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen.

Deutscher Gesandtschaftssekretär tödlich verunglückt

Aachen, 5. Juli. Auf der Landstraße bei Berviers prallte am Mittwoch der von Berviers kommende Kraftwagen des Sekretärs der deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Karl Werner, mit einem Benzintankwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Personenzug zur Seite geschleudert und stürzte um. Die drei Insassen des Wagens, der Gesandtschaftssekretär, seine Frau und seine Tochter, wurden schwer verletzt. Man brachte sie in hoffnungslosem Zustande nach Berviers, wo der Sekretär am Nachmittag um 17 Uhr seinen schweren Verletzungen erlag. Man hofft, seine Frau und Tochter am Leben zu erhalten, doch ist ihr Zustand ernst. Ob irgendein Verschulden bei dem Unfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden, doch handelt es sich um eine Stelle der Straße, an der bereits im vorigen Jahre vier Menschen bei einem Kleinbahnunglück getötet wurden.

Holländische Ehrung für die deutsche Marine

Der Kommandant des holländischen Panzerschiffes „Hertog Hendrik“, Helfrich, legte zu Ehren der gefallenen deutschen Marinesoldaten am Marinedenkmal in Königsberg einen Lorbeerkranz nieder, der mit weißen Lilien und den Farben Hollands geschmückt war. Zu dem feierlichen Akt waren eine Abordnung der drei holländischen Kriegsschiffe und eine Ehrenformation der 1. Deutschen Minensuchhalbflotille erschienen. Der Leiter der Reichsmarinendienststelle, Fregatentapitan Bachmann, dankte für die Ehrung der alten Marine, die zugleich eine Ehrung der jungen Reichsmarine sei. Kommandant Helfrich erklärte, es sei ihm eine große Ehre, durch diesen Akt die Freundschaft und Kameradschaft der holländischen Marine betonen zu können. Zum Schluß fand ein Beiseinmarsch beider Abordnungen am Ehrenwall statt.

Der Mord von Gollmück

Beginn der Gerichtsverhandlung

Vor dem Elbinger Sondergericht begann am Dienstag vormittag im Schwurgerichtssaal in Meieritz der Prozeß gegen den Mörder Reichner aus Gollmück (Kreis Schwerin a. d. W.), der am 18. Juni den Amtswalter der NSDAP und Gutsinспекtor Kurt Elsholz aus Gollmück aus politischen Beweggründen mit einem Fleischermesser ermordete.

Sensationsmache

Rekord einer polnischen Zeitung.

Von jeher war es eine ganz besondere Aufgabe einer gewissen polnischen Presse, möglichst intensiv die Haßtrommel gegen Deutschland zu rühren. Wie kam es dieser Presse dabei auf die Mittel, sondern stets nur auf den Zweck an.

Besonders kraß ist dies während der letzten Ereignisse in Deutschland zutage getreten. Ungeachtet der seit einiger Zeit leise und schüchtern einfließenden „moralischen Abrüstung“ veröffentlicht ein Teil der polnischen Presse strupplos selbst die unsinnigsten Meldungen, die ihr von unkontrollierbaren Quellen vorgelegt werden. Dabei mag größtenteils der Wunsch als Vater des Gedankes eine große Rolle spielen, denn es ist unvorstellbar, daß die Redakteure all den Unfug als bare Münze nehmen.

Den Vogel abgeschossen hat in dieser Beziehung unzweifelhaft der Kratauer „Austr. Kurjer Codzienny“. In seiner Ausgabe vom 5. Juli hat er mit diesen schauerlich-schrecklichen Meldungen gar zwei Seiten angefüllt

Vitwinow über die Regionalverträge

Unterredung mit Sauerwein

Moskau, 4. Juli. Vitwinow gewährte dem sich in Moskau aufhaltenden Jules Sauerwein ein Interview, in dessen Verlauf er über die Regionalverträge folgendes ausführte: Die Idee der Regionalpakete sei aus dem Gefühl der Unsicherheit über die Erhaltung des Friedens geboren. Es war nur natürlich, daß man, da man diese Unsicherheit fühlte, auf Mittel sann, die Gefahr zu bannen. Bis jetzt hätte man Sicherheiten in Form von Abrüstung gesucht. Doch wären jetzt alle zur Einsicht gekommen, daß die

Abrüstungsfrage nicht gelöst werden könne. Selbst die größten Optimisten sehnten sich jetzt wenigstens nach der Stabilisierung des jetzigen Rüstungsstandes der einzelnen Staaten. Allerdings seien sich die meisten im Klaren, daß auch der heutige Rüstungsstand zu einem blutigen Kriege durchaus ausreichen dürfte. Ohne auf die Problematik einer Rüstungskontrolle hinzuweisen, dürfe man nicht vergessen, daß

jede Genfer Abrüstungskonvention ihre Einhaltung nur für Friedenszeiten vorsieht. Sowie ein Staat in den Kriegszustand tritt, erlangt er seine volle Rüstungsfreiheit wieder.

In Wahrheit böten also die Friedenskonventionen gar keine Sicherheiten für den Frieden.

Es gebe zwar einen Kellogg-Pakt und einen Völkerbundsakt. Insofern sie aber bereits strafflos verlegt wurden, könnten sie als Friedenssicherheiten niemanden befriedigen. Auch die Nichtangriffspakte zwischen verschiedenen Staaten böten keine genügende Garantie. Ein Staat könne ja mit einem anderen einen Nichtangriffspakt schließen, nur um sich freie Hand gegen einen Dritten zu lassen. Ferner könnten auch Nichtangriffskonventionen und die Politik des Gleichgewichts keinen Krieg verhindern. Im Gegenteil: unter Umständen förderten sie ihn.

Jetzt wolle man es eben mit Regionalverträgen versuchen, die keinesfalls zur Eintreibung

und jede Meldung mit einem entsprechenden, im Geiste des Kurjerel gehaltenen Titel versehen.

Die Titel dieser zwei Seiten stellen ein derart drastisches Dokument der geistigen Haltung dieses Blattes dar, daß sie verdienen, auch den deutschen Kreisen zur Kenntnis gebracht zu werden.

Zwei Revolvergeschüsse auf Hitler? — Vertuschter Anschlag auf den „Führer“ — lautet der erste über die ganze Seite gesetzte Titel. Ihm reihen sich folgende würdige an: Hitler, Göring und Goebbels sollten erschossen werden; Gerüchte über die Verhaftung von 50 000 Personen — Der Chef der Reichswehr und der sächsische Premier verhaftet; Der Führer der Berliner Katholiken erschossen; Im Falle des Todes Hindenburgs wird Hitler Reichsführer; Ankündigung von Repressalien gegen die Zentrumslente; Annäherung zwischen Frankreich und England — durch die deutschen Vorfälle verursacht; Neue Emigrantenwelle; Auf die Lösung „Fertig“ schritt Hitler zur Tat; Hauptmann Babst verhaftet — Straffer geflohen?; Treviranus verhaftet oder erschossen?; Bizekanzler von Papen wird seines Amtes entsetzt; Hindenburg hat seinen Rücktritt beschlossen? — Sie verlangen Einstellung der Hinrichtungen und drohen Hitler mit der Verhaftung.

Wir können dem Kratauer Kurjer unsere Anerkennung nicht versagen. Die Zusammenstellung einer solch großen Menge von Kühnheiten muß nämlich auch als Meisterstück bezeichnet werden. E. P.

Programmrede Kozlowits

Warschau, 4. Juli. Während einer Tagung der Vorstehenden und der Sekretariatsleiter des Regierungsbüros hielt Ministerpräsident Dr. Kozlowits eine Programmrede, in der er die politische Linie seiner Regierung darlegte. U. a. erklärte er, die Hauptaufgabe der Regierungspolitik sei vor allem die

Besserung der Lebensbedingungen der Arbeiter und Landwirte.

Litauischer Transit über Polen

Im Zuge der Veröhnung

Die polnische Presse berichtet aus Kowno: In der Dienstaufsicht des Ministerrats wurde der Beschluß gefaßt,

alle wirtschaftlichen Transittransporte, die für das Ausland bestimmt sind, über Polen zu leiten.

Der erste Transport, bestehend aus 4 Waggons Butter und 3 Waggons Fleisch, ist bereits gestern über Polen nach der Tschechoslowakei abgegangen.

Die Nachricht über diesen Beschluß hat, wie die polnische Presse hinzusetzt, in den Industrie-, Handels- und Landwirtschaftskreisen Kownos

eines anderen Staates führen müßten, da es ja jedem Staate unverwehrt bliebe, dem Pakt beizutreten. Anders wäre es, falls ein Staat diesem Pakt nicht beitreten wolle, um sich freie Hand für sein Vorgehen zu lassen. Es wäre noch nicht abzusehen, ob der osteuropäische Regionalpakt zustande käme. Der Balkanpakt hätte mit dem Osteuropapakt nichts zu tun. Der Regionalpakt in Osteuropa interessiere die Sowjetunion, es hätte ja auch seinen Beitritt hierzu erklärt. Mit dem Locarno-Pakt hätte der neue Pakt insofern Ähnlichkeit, als der Locarno-Vertrag den Frieden Westeuropas, der neue Regionalpakt aber den in Osteuropa garantieren sollte.

England will sich nicht binden

London, 5. Juli. Zu dem bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Barthou in London macht der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ folgende Feststellungen: Barthou habe beschlossen, bereits am kommenden Dienstag, anstatt erst am Mittwoch wieder von London abzureisen. Der Grund hierfür sei, daß der Pariser englische Botschafter Sir George Clerk dem französischen Außenminister bereits mitgeteilt habe, daß die englische Politik gegenwärtig endgültig weitere Verpflichtungen auf dem Festlande ablehne. Dies bedeute: erstens, daß England den von Barthou vorgeschlagenen Pakt der gegenseitigen Unterstützung für Osteuropa, den Balkan und das Mittelmeer nicht beitreten könne und sich möglicherweise nicht einmal veranlaßt sehen werde, eine platonische Zustimmung zu ihnen auszubringen; zweitens, daß England an seinen bestehenden Verpflichtungen aus dem Locarno-Vertrag bezüglich Westeuropas festhalte und gegenwärtig nicht bereit sei, sie auszudehnen oder zu ändern. Demgegenüber habe Frankreich weiter nicht die Absicht, irgendeiner allgemeinen Abrüstungsvereinbarung zuzustimmen, die eine deutsche Aufrüstung und die deutschen Gleichberechtigungsansprüche sanktionieren würde.

große Zufriedenheit ausgelöst, da diese seit langem die Anknüpfung von Wirtschaftsbeziehungen mit Polen anstrebten.

Politischer Mord

Der Direktor der ukrainischen Genossenschaftsbank, Anton Humen, wurde am Montag in der ostgalizischen Stadt Zolkiew von zwei jungen Leuten erschossen. Es handelt sich um einen neuen Raubakt der terroristischen ukrainischen Organisation, weil der Ermordete in einer politischen Organisation polenfreundliche Politik getrieben hat.

Forderungen der Kleinbauern Rückkehr des Staatspräsidenten aus Gdingen

Der Staatspräsident ist Montag vormittag von Gdingen nach Warschau zurückgekehrt. Der neue Landwirtschaftsminister Boniatowski empfing am Montag eine Abordnung der Zentralgenossenschaft der landwirtschaftlichen Organisationen und Verbände in Polen. Die Abordnung überreichte dem Minister eine Denkschrift, die eine Reihe von Forderungen zugunsten der Kleinbauernschaft aufstellte. Die Denkschrift fordert vor allem, daß bei dem Abschluß von Handels- und Kompensationsverträgen mit dem Auslande in Zukunft in erster Linie die Interessen der polnischen Viehzucht berücksichtigt werden, daß die Ausfuhr von Er-

Zum Tode von Frau Curie

Im Alter von 67 Jahren ist in Valencia Madame Curie gestorben, die von Geburt Polin, im Jahre 1898 mit ihrem Gatten die Elemente Radium und Polonium entdeckte.

Zwar hatte schon 1896 der Franzose Becquerel die Entdeckung gemacht, daß das schwerste Element, das Uran, Strahlungsercheinungen hatte, deren Ursache bis dahin unbekannt war. Aber erst der gemeinsamen Arbeit des Forscherpaares Curie blieb es vorbehalten, hinter dies Geheimnis zu kommen. Sie fanden nämlich, daß irgendein unbekanntes Element dem Uran beigegeben sein müsse, das die Strahlungsercheinungen verursachte. Nach unendlichen Versuchen gelang es ihnen, aus einer Waggonladung von Bleibende, der zu diesem Zweck aus Böhmen bezogen wurde, eine winzige Menge, nur einige Zehntelgramm, dieses unbekanntes Stoffes auszufinden. Das Radium war entdeckt, obwohl man damals noch keineswegs die unübersehbaren Folgen dieser Entdeckung ahnen konnte.

Heute ist das Radium aus der Medizin nicht mehr wegzudenken. Die Erzeugung der ganzen Welt beträgt jährlich etwa 10 Gramm, so daß die ungeheuren Preise zu verstehen sind, die für eine winzige kleine Menge bezahlt werden müssen. Und dennoch werden sie gezahlt, denn ohne Radium keine Krebsbekämpfung! Die einzigartige Heilwirkung des Elements beruht auf der Fähigkeit seiner Strahlen, durch Körper und andere Stoffe

zeugnissen der Viehzucht ebenso wie die von Getreide eine Prämierung erhält und daß dieselbe Preisinterention, die für Getreide erfolgt, auch für polnische Viehzuchtprodukte stattfinden soll. Der Minister sagte der Abordnung die größtmögliche Berücksichtigung ihrer Forderungen zu.

Spannung zwischen Italien und Abessinien Wegen Japans Vordringen

London, 4. Juli. Der römische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet von einer Spannung zwischen Italien und Abessinien, die sich bereits einem gefährlichen Punkt nähert.

Italien beschwert sich, daß Abessinien ihm wirtschaftliche Konzessionen vorenthalte, die es anderen Ländern, besonders Japan zugestanden habe. Seinerseits beziehe Abessinien auf gewisse Handelsvereinfachungen im Hafen von Assab in der italienischen Kolonie Eritrea, die Italien bis jetzt nicht gewährt habe. Schon würden, so glaubt der Korrespondent, die abessinischen Stämme ausgebildet und mit eingeführten Waffen ausgerüstet, während Italien selbst für jeden Notfall bereit sei.

Obwohl die Hoffnungen auf eine friedliche Einigung noch keineswegs aufgegeben seien, und obwohl zu diesem Zweck feierhaft verhandelt werde, so betrachtet Italien die unverföhnliche Haltung Abessinien und seine kriegerische Aufrüstung als sehr ernst.

Mehrere Male habe Mussolini bereits erklärt, daß er der japanischen Bedrohung des italienischen Handels in Abessinien mit aller Macht entgegenzutreten werde.

Japan habe unlängst wieder große Baumwollkonzessionen erworben und eine Handelsmission nach Addis Abeba entsandt. Diese Nachrichten dürften in der italienischen Presse nicht veröffentlicht werden, doch berichtet der Korrespondent, sie aus zuverlässiger Quelle erhalten zu haben.

Admiral Noda Ministerpräsident

Tokio, 4. Juli. Kaiser Hirohito hat heute den Admiral Keisuke Noda zum neuen Ministerpräsidenten ernannt und mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Unmittelbar nach seiner Ernennung suchte Noda den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Saito auf und bat ihn, ihm bei der Kabinettsbildung behilflich zu sein.

Der japanische Ministerpräsident hat am Dienstagabend den ehemaligen Kriegsminister Arai empfangen, mit dem er eine Aussprache hatte. Am Mittwoch wird er Unterredungen mit Außenminister Hirota, mit Marineminister Ozumi und mit Mitgliedern des Oberhauses haben. Im übrigen steht schon fest, daß Finanzminister Takahashi, der bekanntlich wegen der Bestechungsangelegenheit seines Staatssekretärs Kuroda aus der Regierung ausscheiden mußte, in das neue Kabinett nicht mehr zurückkehren wird. Ferner rechnet man in politischen Kreisen damit, daß der jetzige Innenminister Yamamoto ebenfalls nicht auf seinen Posten zurückkehren wird.

Demonstrationen in Tokio

Tokio, 4. Juli. In Verbindung mit der Demission des Kabinetts kam es gestern in allen Stadtteilen von Tokio und Yokohama zu Zusammenrottungen, Demonstrationen und Umzügen. Radikale Elemente forderten die Bildung eines Militärkabinetts, das eine Erstarzung Japans nach außen hin durchzuführen befähigt sei. Es wurden Plakate mit der Aufschrift „Nieder mit der Korruption“ und mit der Aufforderung zur Beseitigung des Finanzministers vorgetragen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

hindurchzudringen und so eine unblutige Heilung erkrankter Gewebe, also auch des Krebses, herbeizuführen. Auch die Wirkung der radioaktiven Quellen ist erst durch die Entdeckung des Paares Curie erkannt worden.

Marie Curie, die jetzt ihrem 1906 gestorbenen Gatten nachgefolgt ist, hatte in der Wissenschaft eine einzigartige Stellung. Nicht nur, daß sie als Nachfolgerin ihres Gatten auf dessen Lehrstuhl an der Pariser Sorbonne gerufen wurde — unablässig arbeitete sie an der weiteren Ausbildung der Radium-Methode fort. Sie hat mit ihren Arbeiten die Grundlage zum Lebenswert anderer Forscher gelegt. Und wenn sie schon 1903 gemeinsam mit Pierre Curie den Nobelpreis für Chemie und 1911 die gleiche Auszeichnung noch einmal allein erhielt, dann ist das nur die selbstverständliche Anerkennung einer opferbereiten Arbeit im Dienste der Menschheit.

Es ist ein Leben voll Ehren, aber zugleich ein Leben der Entsagung gewesen, das diese Frau geführt hat. Wer sich so reiflos der Wissenschaft verschreibt, muß sich ihr ganz geben, darf keine Bezirke seines inneren und äußeren Lebens vor ihr verschlossen halten. Hunderttausende einstmalig schwer kranker Menschen danken dieser Frau ihr Leben. Es ist nicht abzusehen, welche Entwicklung die Heilkunde ohne das Radium genommen hätte, an dessen Entdeckung Marie Curie einen so wesentlichen und bedeutungsvollen Anteil hatte.

Die 500 000. Meile des „Graf Zeppelin“

Hamburg, 5. Juli. Die 500 000. Meile wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner am 30. Juni in Buenos Aires begonnenen Rückreise von Südamerika nach Deutschland zurücklegen. Eine Riesenerleistung ist mit dieser Rekordziffer erreicht, denn sie ist gleichbedeutend mit dem zwanzigfachen Erdumfang am Äquator oder mit einer Hin- und Rückreise zum Mond mit dreifacher Mondumkreisung. Es ist die 370. Meile des Luftschiffes, auf der es diese Rekordziffer erreicht. Auf allen Fahrten hat der Zeppelin seinen Fahrplan mit vorbildlicher Pünktlichkeit einhalten können. Die vorgeschriebene Fahrzeit wurde auf keiner Strecke überschritten, vielmehr konnte häufig ein früherer Ankunftsstermin erzielt werden. So hat „Graf Zeppelin“ beispielsweise auf seiner vorigen Südamerikafahrt die Strecke Friedrichshafen-Pernambuco in 62 Stunden zurückgelegt und damit die fahrplanmäßige Zeit um nicht weniger als 10 Stunden oder 15 v. H. getürzt.

Im Fahrtenprogramm des Luftschiffes stehen für die kommenden Wochen zunächst zwei Schweizerfahrten am 10. und 12. Juli, zu denen schon jetzt fast alle Plätze vergeben sind. Vom 21. Juli ab unternimmt der Zeppelin wieder mit vierzehntägigem Abstand Passagier-, Post- und Frachtfahrten nach Rio de Janeiro. Acht Tage später wird die deutsche Luftthansa abwechselnd mit „Graf Zeppelin“ mit ebenfalls 14-tägigem Abstand auf dieser Strecke eine Flugverbindung mit Postdienst herstellen, so daß alle 8 Tage eine Schnellverbindung nach Südamerika für Postsendungen und alle 14 Tage für Passagiere besteht.

30 000 Brieftauben im Sturm verloren gegangen

London, 4. Juli. Etwa 30 000 Brieftauben im Werte von über 2 Millionen Mark sind bei einem Wettfliegen über dem englischen Kanal verloren gegangen. Die Brieftauben waren am vergangenen Sonnabend in Marennes (Nordfrankreich) zum Rückflug nach England losgelassen worden, gerieten jedoch über dem Kanal in einen schweren Sturm und wurden nach allen Himmelsrichtungen zerstreut. Nur etwa 120 Tauben sind in ihre Heimstätten zurückgekehrt.

Halbfinale in Wimbledon

Die Tennismettämpfe in Wimbledon gehen jetzt der Entscheidung entgegen. Am Montag fanden die Viertelfinale im Herren Einzel statt. Die Ergebnisse waren folgende: Shields schlug Austin 4 : 6, 2 : 6, 7 : 5, 6 : 3, 7 : 5; Perry siegte über Vott mit 6 : 4, 2 : 6, 7 : 5, 10 : 8; Crawford schied Stößen mit 7 : 5, 2 : 6, 7 : 5, 6 : 0 aus. In den Halbfinalen trifft Shields mit Crawford und Wood mit Perry zusammen.

6 Opfer des amerikanischen Schmuggleralkohols

New York, 4. Juli. Im Arbeitslojenlager von Pittsburg starben sechs Insassen nach dem Genuß von Alkohol, den sie zur Feier des Unabhängigkeitstages von Schmugglern gekauft hatten. Obwohl die Prohibition aufgehoben ist, finden merkwürdigerweise die gefährlichen Getränke der Alkohol-Schmuggler immer noch Absatz.

Spinale Kinderlähmung in Hollywood

Bergessen sind die wüsten Drohungen der Entführer, man weiß nichts mehr von den Filmprogrammen und Plänen für die nächsten Wochen - Hollywood steht im Zeichen eines Schreckgespenstes. Und dieses Gespenst heißt - spinale Kinderlähmung. Diese Seuche, die auch in Europa alljährlich eine große Anzahl Opfer fordert, ohne daß es bisher gelungen wäre, ein Abwehrmittel zu finden, tritt in Hollywood in einem Maße auf, der den Schrecken begreifen läßt, von dem alles erfüllt ist. So sind in 48 Stunden 31 neue Krankheitsfälle hinzugekommen. Insgesamt sind 415 Personen befallen. Dabei sind die erkrankten Personen keineswegs Kinder, wie die Bezeichnung Kinderlähmung vermuten ließe. Meist sind sogar Erwachsene befallen, über deren Zustand sich keinerlei Prognosen stellen lassen. Sogar Hal Roison, der bekannte Operateur und Gatte der Jane Harlow, ist nach einem Schwimmausflug erkrankt. Da noch einige weitere Erkrankungsfälle nach dem Bad auftraten,

nimmt man an, daß durch das Wasser der Krankheitskeim weitergetragen wird. Man hat deshalb alle privaten und öffentlichen Schwimmbäder auf unbestimmte Zeit gesperrt, also auch die Lugsbäder eines Harald Lloyd, eines Carl Brisson, der Marlene Dietrich, der Claudette Colbert. Wie bei den Kindern fängt die Erkrankung mit einer einfachen Erkältung mit schweren Kopfschmerzen an. Heute bekommt niemand mehr in Hollywood Kopfschmerzen, ohne verzweifelt zum nächsten Arzt zu eilen und eine vorbeugende Behandlung gegen die spinale Lähmung zu beantragen. Die Produzenten haben Sorge, daß ihnen die besten „Kanonen“ durch die Kinderlähmung genommen werden, da bekanntlich die Folgeerscheinungen dieser Lähmung praktisch nie verschwinden. Der amerikanische Präsident Roosevelt ist das tragischste Beispiel dafür, denn er ist bekanntlich auch durch eine spinale Lähmung zum Teil bewegungsunfähig geworden.

Von der Sonnenuhr bis zum Chronometer im Manschettentopf

Wir Menschen von heute wissen, daß die Zeit zinsbares Kapital ist, mit dem fast jeder wuchert und geizt - sei es im Berufsleben oder im Genuß der Ruhestunden. Heute ist die Zeit fast für jeden der fruchtbare Acker, dem er Reformrenten abzugewinnen sucht. Daher das Vollgas-Tempo des Rennwagens im Großstadtleben und der motorisierende Trab der Kleinstadt - je nach dem Marktpreis der Zeit. Und doch ist die Zeit vor tausend Jahren in Mitteleuropa noch Doldland gewesen, das man wuchern ließ, wie es wollte, man dachte damals in unseren Ländern nicht daran, die Zeit zu messen. Die Heimat des Zeitmessers ist das Morgenland. Ägyptische Priester erfanden die Sonnenuhr, mit der man im Lande der Sonne die Tageszeit messen konnte. Diese Art der Uhren fand spät ihren Weg nach Europa über Italien, daher der Name Uhr vom lateinischen hora - Stunde. Ueber ihr Kommen wissen wir fast nichts, mehr über ihr Vergehen. Die Ägypter, die auch die Zeit der Nächte messen wollten, erfanden die Sanduhr; jene beiden, mit der Spitze zusammenstoßenden Hohlkegel, durch deren enge Verbindungsöffnung die Sandmasse des einen Kegels eine Stunde lang in den anderen lief. Beim letzten Sandforn mußte die Uhr umgedreht werden, ein schwieriges und mühsames Zeitmessen. Auch diese Uhr fand den Weg in unsere Breiten und vor lange, lange Zeit der Zeitmesser in Mitteleuropa. Ägypter stellten dann die Wasseruhr her. Wasser tropfte in ein nach Stunden geeichtes Becken, und die Ziffern an den Ecken des Beckens zeigten die Stunde an. Diese Uhr wurde im Morgenland in der Bauart sowie in Material stetig verbessert, und im Anfange des neunten Jahrhunderts stellte man in Bagdad, Alexandria, Konstantinopel und Damaskus kunstvolle Wasseruhren aus Gold und Silber her. Zu jener Zeit kam die erste Wasseruhr nach Europa. Die Gesandten des arabischen Kalifen Harun al Raschid brachten dieses Kunstwerk dem damaligen Frankenkönig und römischen Kaiser - Karl dem Großen - als Geschenk ihres Beherrschers. Die Uhr zeigte die Stunden bereits auf einem Zifferblatt und schlug die Stunde, indem sie Kugeln in ein klingendes Metallbecken rollen ließ. Dieses Geschenk des Herrschers des Morgenlandes an den Beherrschter der damaligen Christenheit blieb nicht un-

fruchtbar, und bald hatten die Klöster und Edelhöfe ihre Wasseruhr, die die Sonnenuhren und Sanduhren immer mehr und mehr verdrängten. Seit jener Zeit ging die Uhr in Mitteleuropa ihren eigenen Entwicklungsweg. Gerade diejenigen, denen die Zeit fremd und nichtig erschien, bauten und verbesserten die Zeitmesser: die Mönche in ihren stillen Klöstern. So weiß die Geschichte zu berichten, daß im 11. Jahrhundert Kloostertürme bereits Uhren trugen, bei denen das Wasser durch ein mechanisches Räderwerk mit Gewichten ersetzt war. Als erste derartige Uhr wird die Uhr des Papstes Silvester II. in Magdeburg erwähnt. Bald lernten die Uhrmacher, daß das Pendel ein geeignetes Mittel zur Erzeugung der stetig gleichförmigen Bewegung sei, und es entstanden die Pendeluhren. Die fallenden Kugeln wurden durch Hämmer ersetzt, es entstand das Schlagwerk. Als Erfinder der ersten Pendeluhr mit Schlagwerk wird der Deutsche Heinrich von Bist genannt, der diese Uhr um die Mitte des 14. Jahrhunderts für den französischen Kaiser Karl V. baute. Im 15. Jahrhundert waren Turmuhren, große Räderwerke mit Schlagwerk, bereits über ganz Europa verbreitet. Durch die Verbesserungen der Uhrwerke in den nächsten Jahrzehnten entstanden die Glodenpiele, astronomische und kalendrische Angaben auf den Zifferblättern und ähnliches. Im Jahre 1574 wurde am Straßburger Münster die von Habrecht konstruierte, kunstvolle, erste astronomische Schlagwerkuhr mit Glodenpiel eingebaut. Erst am Beginn des 16. Jahrhunderts dachte man daran, kleinere Uhren zu konstruieren, die man mit sich tragen könne. Um 1500 erfand der Nürnberger Schlosser Peter Henlein die Sakuhr, dessen Werk durch eine Feder aus Schweinsborsten getrieben wurde, und bald gingen die Nürnberger Eierlein - so genannt wegen ihrer Form - in die ganze Welt. Später traten an die Stelle der Schweinsborsten Metallfedern, die Anruhe wurde erfunden, Unter- und Zylinderhemmung entstanden und wurden immer mehr verbessert, so daß die Uhr ungefähr ein Jahrhundert nach der Erfindung Peter Henleins dasselbe Werk hatte, das es heute noch hat, nur die Form, das Material änderte sich. Seit 1600 wird die Herstellung der Uhren in Deutschland fabrikmäßig betrieben, es entstand die Uhrenindustrie. So wurde seit 1780 der Schwarzwald zur Heimat der

zahlreichen Arten von Pendeluhren mit Schlagwerk, Feder, Ankud usw., so erzeugt Glashütte in Sachsen, Silberberg und Freiberg in Schlesien seit 1845 fabrikmäßig Präzisionsuhren. Nester noch ist die Schweizer Uhrenindustrie in Genf, Locle und Chaux de Fonds, und ihren Erzeugnissen kamen bis in die letzten Jahrzehnte keine andere Uhr gleich. In den letzten Jahrzehnten jedoch hat Deutschland mit seinen Erzeugnissen Weltruf erreicht, besonders deshalb, weil es die Fabrikation des modernen Zeitmessers dem modernen Zeitwert angeglichen hat, weil es dem modernen Menschen den Griff nach der Westentasche durch die Herstellung der Armbanduhr ersparte, ja, in der neuesten Zeit sogar den Druck und das Umbinden des Kiemens vermeidet, indem es winzige Präzisionsuhren in Manschettentöpfe einbaut. So dient die fortschreitende Technik der Bequemlichkeit und die Bequemlichkeit dem Fortschritt der Technik und Industrie. Spät wurde das Taschenuhrkind in Europa geboren - um 1500 in Nürnberg bei Peter Henlein - langsam reifte dieses Kind mit dem Wasserkopf - fast drei Jahrhunderte lang - seit 1800 aber entwickelte es sich zum Reifen, der die Welt durch den Weltmarkt beherrscht: zur deutschen Uhrenindustrie. Leo Renartowich.

Jubiläum eines deutschen Militärmusikers

Einer der beliebtesten Berliner Militärmusiker, Obermusikmeister Adolf Berdien, feiert ein bemerkenswertes Jubiläum: Berdien steht jetzt seit vier Jahrzehnten im Dienste der deutschen Militärmusik. Unter seiner Stabführung haben nicht nur Werke von Chopin, Liszt, Brahms usw. eine vollkommene Deutung erfahren, sondern auch Beethovens „Neunte“ sowie Mahlers Sinfonie Nr. 4. Seit neun Jahren in Berlin wirkend, ist Berdien durch seine sonntäglichen Plakonzerte sehr bekannt geworden. Berdien war zu deutscher Zeit mehrere Jahre in Polen Musikmeister beim Inf. Regt. 47 und leitete mit großem Erfolg eine Reihe von Sinfoniekonzerten.

Zahlen-Mosaik

Ein Scheitfänger in Emporia in Kansas ist vom Gericht zu 635 Jahren Gefängnis verurteilt worden; sein Vater ist ebenfalls im Gefängnis wegen verschiedener Betrügereien und hat eine Gesamtstrafe von 600 Jahren bekommen. Der Amerikaner Arthur Fischback hat 35 Jahre lang ganz Amerika nach seinem Vater durchsucht, der, als der Sohn noch ganz klein war, aus dem Hause verschwand. Schließlich entdeckte er ihn wirklich, und zwar wohnte der Geflüchtete eigentümlicherweise eine hundert Meter von der Straße, wo er selber in Jobit in Illinois sein Haus hat. Die beiden Männer hatten sich auch schon lange gefannt, aber nicht gewußt, daß sie Vater und Sohn waren. Daß es sich manchmal lohnt, jahrelang unverdrossen in einer Lotterie die gleiche Nummer zu spielen, hat ein Kaufmann in Alcala del Balencia in Spanien erfahren. Dieser Mann hat 30 Jahre lang in der Staatslotterie des Landes die Nummer 7139, ohne jemals zu gewinnen. Er hat aber die Hoffnung nicht aufgegeben, und kürzlich ist das Los mit einem Gewinn von 3 Millionen M. herausgekommen. Es ist festgestellt, daß über 1 Million Zuckerkrane heute am Leben sind, die ohne die Erfindung des Insulins längst gestorben wären.

15 000 km Heimweh

Ein wahrer Bericht von russischen Gefangenlagern, Gefängnissen und Zuchthäusern, von Fluchtversuchen und endlichem Durchbruch zur kämpfenden Armee, zusammengestellt aus den Aufzeichnungen eines Oberleutnants a. D.

Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München (4. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Erstens glaubt er nicht, daß er es mit Offizieren zu tun hat. Er hält die ganze Geschichte, die ihm die beiden erzählen, für unwahrscheinlich. Zweitens ist es ihm sehr verdächtig, daß die beiden Männer über die drei und einen halben Monat ihrer Reise keine Auskunft geben können. Natürlich können sie darüber keine Auskunft geben, denn Klinsk Krankheit und sein Aufenthaltsort während dieser Zeit müssen verschwiegen werden, sonst kommt über die hilfsbereiten Bandsleute eine Katastrophe.

In der Nacht wird das Verhör beendet und die beiden können sich schlafen legen.

Diese Nacht wird für den Leutnant Klinsk furchtbar. Er befindet sich in einem Zustand der haltlosesten Verzweiflung. Er hört draußen den Fluß rauschen und die Eischollen zusammenschlagen. Dreißig Meter trennen ihn von der Freiheit. Er wird von inneren Qualen zerrissen. Es ist alles umsonst gewesen, was er an Mut, Entbehrung, Hunger, Fieber, Durst und Krankheit erlitten hat. Es ist alles umsonst gewesen, was er an Mut, Tapferkeit, Energie, Kaltblütigkeit und Zuversicht aufgewandt hat. Endlich schläft er ein, gepeinigt von Schreck- und Wutträumen.

Unter starker Bewachung werden sie am anderen Tage nach der Grenzstation Ungeni zurückfahren. Unterwegs ziehen die Bauern vor den beiden Herren im Wagen tief den Hut. Denn es müssen mindestens Großfürsten sein, die mit einer solchen Eskorte durch das Land fahren. Der russische Offizier ist reizend zu ihnen, schließlich wird es ihm auf seinem Gaul an der Spitze des Transportes zu langweilig und er setzt sich zu den beiden in den Wagen.

Plötzlich bricht Klinsk die Unterhaltung ab und deutet hinaus, wo am Wege zwei Esel, zwei dürre, betäubt aussehende Grautiere stehen und mit blöder Verwunderung hersehen.

„Sehen Sie,“ sagt Klinsk, „das ist Horki und ich!“ Und in dem Gelächter finden sie wieder ihren alten Humor und Klinsk besonders wird bester Laune und in diesem Augenblick weiß er ganz genau, daß er wieder fliehen wird. Und wenn es noch einmal schief gehen sollte, er wird wieder fliehen und noch einmal fliehen und solange nicht nachgeben, bis er vor seinem Kommandeur stehen kann: „Leutnant Klinsk meldet sich gehorsamst aus Rußland zurück.“

Unter diesem Gedanken fällt alle Traurigkeit und alle Wut wie Zunder von ihm ab.

In Ungenie werden sie der Gendarmen übergeben. Und damit pfeift es aus einem anderen Loch und ein anderer Wind weht. Die Gendarmen beginnen sofort ein brutales Verhör, Wut und Haß ist ihr Leitmotiv. Sie denken gar nicht daran, die beiden als Offiziere anzuerkennen. Sie reden von nichts anderem, als von Spionen.

Klinsk, dem bald das Blut in den Kopf steigt, bemüht sich trampfhaft, ruhig zu bleiben.

Nach endlosen Verhören, bei denen es sich in der Hauptache zunächst um die Verkäufer der falschen Pässe dreht, werden sie abgeführt. In ein Geschloß unter der Erde, in eine Gefängniszelle. Es ist ein düsterer, mattenleuchteter, schmutziger Raum, der von ungeziefer wimmelt.

Klinsk dreht sich auf dem Absatz herum und will mit einem Fluche wieder hinaus, aber die Tür ist schon zugeschlagen und abgeschlossen. Er sieht sich wütend in dem Raume um und eine rasende Wut befüllt ihn. Plötzlich entdeckt er zu seiner Ueberraschung in einer dunklen Ecke

einen Karabiner an der Wand lehnen. Er reißt ihn hoch. Geladen!

Schon hat Klinsk den Karabiner umgedreht und donnert mit dem Kolben an die Tür. Horki sieht diesem Unternehmen fassungslos zu.

Schlag um Schlag schmettert Klinsk gegen das dicke Holz. Endlich meldet sich draußen jemand. Die Tür geht auf, da steht ein russischer Gendarmenoffizier mit einigen Leuten. Er fährt zurück, als er den baumlangen Klinsk mit dem Karabiner in der Hand schußfertig dastehen sieht.

„Ich möchte Ihnen was mitteilen,“ sagt Klinsk kalt, „ich bin preußischer Offizier und mein Kamerad ist ungarischer Offizier! Ich verlange einen standesgemäßen Raum! Dies hier ist eine Schweinerei.“

Damit tritt Klinsk unter die Tür. „Und wenn uns das nicht gestattet wird,“ beendet er seinen Satz, „dann schieße ich.“

Wahrscheinlich ging dieses unerhörte Verhalten eines Gefangenen dem Gendarmenoffizier sehr auf die Nerven und imponierte ihm gleichzeitig. Denn nach kaum zehn Minuten durften die beiden Offiziere in einem benachbarten Gasthaus wohnen, natürlich auf ihre Kosten.

„Prosit, Horki,“ sagt Klinsk an diesem Abend heiter, „siehst du, es sind ganz angenehme Leute, wenn man ein bißchen nett zu ihnen ist.“

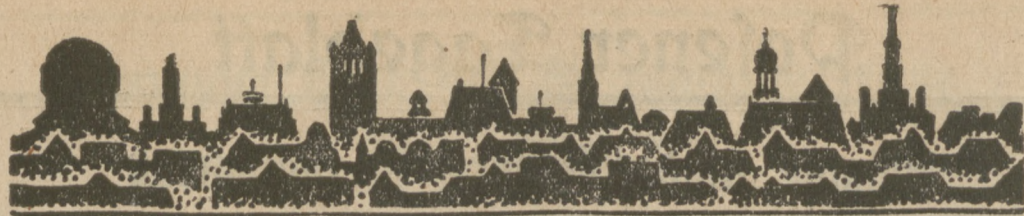
Verhör, am anderen Tage. Elegante Gendarmenoffiziere und eine Schar von Dolmetschern.

Klinsk läßt das Kreuzverhör alsbald hochfliegen. „Was haben Sie da gefragt?“ brüllt er einen Dolmetscher an. „Sie haben gesagt, daß ich schlecht Deutsch sprechen würde? Sie sind wohl wahnsinnig geworden. Entweder sind Sie ein Idiot oder Sie waren ein miserabler Schürer! Sie können bei mir Deutsch lernen, so viel Sie wollen, bestes Deutsch, mein Lieber!“

Klinsk verweigert jede Unterschrift und jede Aussage.

Als einer der Offiziere die Nerven verliert und etwas Bissiges über seine Majestät den Deutschen Kaiser sagt, geht Klinsk wieder hoch: „Ich verbitte mir von Ihnen solche Redensarten! Ich kann Ihnen hier die passende Antwort nicht geben, aber ich lade Sie ein. Sie Scheißkerl, mit mir

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 5. Juli

Sonnenaufgang 3.23, Sonnenuntergang 19.58; Mondaufgang 00.00, Monduntergang 16.00. Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Celsius. Barometer 753.

Gestern: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 5. Juli - 0,51 Meter, gegen 0,50 Meter am Vortage.

Weitervorhersage für Freitag, den 6. Juli: Heiter, trocken, wärmer, schwache, von Nord nach Ost drehende Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Polski:

Donnerstag: „Das Kartenhaus“.

Theater Nowy:

Donnerstag: „Das Testament Seiner Hoheit“.

Kinos:

Apollo: „Skandal in Budapest“.

Swiazda: „Das Paradies der Badische“.

Metropolis: „Ehepaar“. Mit Flip und Flap.

Moje: „Mata Hari“.

Slonce: „Die Todeslegion“.

Glina: „Der Wildfang“.

Wilsona: „Ihre Kgl. Hoheit“ (Lilian Harzen).

Die evangelische Kirche zur Ermordung des Innenministers

Auf Anordnung des evangelischen Konsistoriums in Posen ist anlässlich der Ermordung des Innenministers Pieracki in sämtlichen evangelischen Kirchen ein Nachruf verlesen worden, in dem die Teilnahme der evangelischen Bevölkerung ausgedrückt worden ist. Das evangelische Konsistorium hat gleichzeitig an den Ministerpräsidenten ein Beileidschreiben gerichtet.

Neuordnung der Miets-Gesetze

Am 1. Juli ist eine Neuordnung der Mietsgesetze in Kraft getreten, durch die eine ganze Reihe von Änderungen hinsichtlich des Mietens von Wohnungen und des Verhältnisses zwischen Mieter und Hausbesitzer eingeführt werden.

Die grundlegende Änderung besteht darin, daß der Hausbesitzer beim Vermieten einer Wohnung diese dem Mieter in vollkommen gebrauchsfähigem Zustande übergeben muß und sie während der ganzen Dauer des Mietvertrages in diesem Zustande zu erhalten hat. Die notwendigen Reparaturen brauchen also nicht, wie bisher, vom Mieter vorgenommen werden. Lediglich kleinere Ausbesserungen, wie Reparaturen von Türen, Schließern, Reinigung von Ofen und Instandhaltung der Aborte und Badezimmer, hat der Mieter zu leisten. Alle übrigen Arbeiten muß der Hausbesitzer vornehmen lassen.

Im Streitfalle, wer eine Arbeit auszuführen hat, entscheidet das Stadtgericht. Wenn sich beim Mieten der Wohnung oder bereits wäh-

rend des Wohnens die Vornahme von größeren Arbeiten als notwendig erweist, muß der Mieter hiervon dem Hausbesitzer Mitteilung machen. Wenn dieser die Arbeit in der entsprechenden Zeit nicht ausführen läßt, kann der Mieter es auf Kosten des Hausbesitzers tun und den Betrag von der Miete abziehen.

Ein weiterer Abschnitt enthält folgende wichtige Bestimmungen: Falls es sich während des Wohnens herausstellt, daß die Wohnung Mängel besitzt, die nicht behoben werden können, hat der Mieter das Recht, vom Hausbesitzer die Rückzahlung der Miete zu verlangen.

Hinsichtlich der Pflichten der Mieter besagt die Neuordnung, daß der Mieter für alle erzielten Schäden in der Wohnung verantwortlich ist. Er ist verpflichtet, die Miete laut Vertrag, also quartalsweise oder monatlich im voraus zu entrichten. Falls er dies nicht tut, ist der Hausbesitzer berechtigt, die Möbel einzubehalten, und zwar nicht nur die Möbel des Mieters, sondern auch die der beim Mieter wohnenden Familienmitglieder. Diese Neuordnung sichert dem Hausbesitzer das Vorrecht vor allen anderen Forderungen, selbst vor den Forderungen des Staates.

Auf Grund des Mieterbeschwerdegesetzes konnte der Hausbesitzer die Ermittlung des Mieters bei Beginn des zweiten Quartals oder Monats verlangen, wenn die Miete nicht entrichtet wurde. Den neuen Bestimmungen zufolge kann die Ermittlung erst am Anfang des dritten Quartals beantragt werden.

Die billige Großfahrt

Der Verband deutscher Katholiken in Polen (B. d. K.) veranstaltet vom 4. bis 14. August eine einmalige Fahrt nach Marijell, Wien, Admont, Salzburg mit Anschluß nach Oberammergau. Die Rückfahrt erfolgt von Linz aus mit einem Donaudampfer über St. Pölten. Beteiligte können sich Mitglieder und Freunde des B. d. K.

Der Preis beträgt einschließlich Fahr- und Reisegebühren, Bahnfahrt 3. Klasse Schnellzug, Gruppenunterkunft und Verpflegung, Autofahrten in Wien und Salzburg, Gepätransport und Trinkgelder nur 280 Zloty.

Wird Unterbringung im Hotel gewünscht, so erhöht sich der Preis auf 290 Zloty. Nichtmitglieder müssen einen einmaligen Zuschlag von 10 Zloty entrichten.

Besondere Auskünfte sind vorgegeben nach der Bürgerliste, die Eisenbahnwelt in Wien und dem Salzbergwerk in Hallein, dem Salzammergut, eventuell nach dem Königssee usw.

Ausgangs- und Endpunkt der Reise ist Kattowitz. Die Fahrt nach Oberammergau findet bei genügender Beteiligung statt. Die behördliche Genehmigung ist bereits beantragt.

Meldungen nehmen entgegen die Ortsgruppen-Vorstände des B. d. K. und die Zentrale des B. d. K., Katowice, Powiatow 43.

Anzugeben sind bei der Meldung: Vor- und Zunamen, Geburtsort, Geburtsdatum, Beruf, Staatsangehörigkeit und genaue Adresse. Sofortige Einschaltung der Teilnehmergebühr ist erwünscht.

Die Reise stellt eine einzigartige Gelegenheit dar, denn die Teilnehmer haben Gelegenheit, für billiges Geld nicht nur die Schönheiten der Alpen und des Salzammergutes kennenzulernen, sondern auch Marijell und Wien zu besuchen sowie die weltberühmten Festspiele von Salzburg und Oberammergau zu erleben.

Von der Staatlichen Gärtnererschule. Die Diplomprüfung haben folgende Schüler bestanden, die das „Gärtnerdiplom“ erhalten haben: In der Abteilung für Gärtnererzeugnisse: Kazimierz Czechowski, Swierkowi, Edyta Dobroszka, Ernest am Bug, Krystyna Krausowa, Posen, Tadeusz Kuligowski, Lódz, Jadwiga Pieslakówna, Wilna, Matylda Szczaniecka, Tarnow, Jadwiga Sikorowska, Gorzyzewo, Janina Sobieszówna, Wiellawies, Weronika Stachurska, Wloclawek, Alexander Tomial, Posen, Janina Jastrzewska-Polonisowa, Zemborzec. In der Abteilung für Ziergärtnerei: Alexander Gudzial, Tarnopol, Leon Maicki, Posen, Ernst Zyber, Lissa.

X Bestrafte Einbrecher. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde in die Büroräume des französischen Konsulats, ul. Berwińskiego 1, eingebrochen. Als Täter wurden Marjan Jankowski und Josef Binder ermittelt und unter Anklage gestellt. Bei der nunmehr stattgefundenen Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht wurde Jankowski zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Besserungsanstalt und 10 Jahren Ehrverlust, Binder dagegen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der sich auf freiem Fuß befindliche Binder vom Gerichtsaale aus verhaftet.

X Blinder Passagier. Auf dem Hauptbahnhof wurde der obdachlose Wladislaus Dudzi, der eine Fahrt von Breschen nach Posen ohne Fahrkarte unternommen hatte, verhaftet und dem Gericht zugeführt.

X Taschendiebe. Der Polizei ist es gelungen, die bereits vielfach verhafteten Taschendiebe Leonard Sikorski, Bogdanstr. 6, Dawid Duszynski, St. Martinstr. 3, Wiktor Kulkul, ul. Wierzbiciec 49, und Ignacy Symtowa festzunehmen. Auch wurde auf frischer Tat eines Taschendiebstahls der Obdachlose Theodor Piwora erwischt und festgenommen.

X Diebstähle. Der heutige Polizeibericht meldet 14 kleinere Diebstähle; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1200 Zl. geschätzt.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden zwei Personen zur Beirufung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und Verschwendung anderer Vergehen 8 Personen festgenommen.

Wochenmarktbericht

Der gestrige, auf dem Sapiechplatz abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf; Angebot und Nachfrage, ebenso der Umsatz waren zufriedenstellend, die Preise im allgemeinen wenig verändert. Der Gemüsemarkt lieferte vorwiegend Mohrrüben und Kohlrabi; man forderte pro Bund je 5-15, für Zwiebeln 5-10, Radishes 10, Salat pro Kopf 10-15, Blumentohl 10-50, Wirsinglohl 25-40, Weißlohl 20-30, rote Rüben kosteten das Bund 5-10, Gurken das Stück 20-50, Schoten das Pfund 30-40, Tomaten 70 bis 90, Bohnen 50-60, Schnittbohnen 30-40, Saubohnen 40-50, Spinat 15-30, Kartoffeln 4-6, Pfefferlinge 80 das Pfund, ein Häufchen Sauerampfer 5-10, Suppengrün, Dill, Petersilie 5-10, grüne Kresse die Mandel 50 bis 80. Die Auswahl an Beerenobst ist leider schon geringer geworden. Erdbeeren sind nicht mehr zu finden. Walderdbeeren gab es in diesem Jahre infolge der Trockenheit nur in kleineren Mengen. Die Preise waren daher sehr hoch.

Blaubeeren kosteten 30-45, Johannisbeeren (rote, schwarze, gelbe) 25-40, Stachelbeeren 30 bis 60, Himbeeren 35-60, Rhabarber 10-15, Sauerkirschen 35-50, Süßkirschen 25-60, Zitronen das Stück 10, Falläpfel 25-40. Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise folgende: Schweinefleisch 50-80, Rindfleisch 45 bis 90, Kalbfleisch 60-1, Hammelfleisch 60-90, roher Speck 60-70, Räucherpeck 90, Schmalz 90, Gehacktes 60-70, Kalbsleber 90-1.10, Schweine- und Rindsleber 50-70 Groschen. Die Nachfrage war ebenso wie auf dem Fischmarkt mäßig. Letzterer zeichnete sich durch ein großes Angebot von Krebsen aus. Man forderte für die Mandel je nach Größe 80-150, für Hedite tote 90, lebende 1.40, Schkeie 80-1.30, Bleie 70 bis 80, Wels 1.50, Karauschen 1-1.10, Barsche 50-80, Weißfische 50-70, Salzheringe das Stück 10-15 Groschen. Räucherfische waren genügend vorhanden. Den Geflügelhändlern zahlte man für junge Hühner 1-1.20, für Suppenhühner 1.50-3, für Perlhühner 1.80 bis 2.80, Enten 2-3.50, Gänse 3.50, Tauben das Paar 90-1.20, Kaninchen 1-1.80. Für Molchereiswaren wurden nachstehende Preise gezahlt: Tischbutter 1.20-1.30, Landbutter 1-1.10, Weiskäse 25-40, Sahnekäse das Stück 25 bis 35, Milch das Liter 20, Sahne das Viertel 30-35, Buttermilch 10-14; für die Mandel Eier verlangte man 80-90 Groschen. In den Blumenständen gab es hauptsächlich Topfblumen, Pelargonien und dgl. Der Krammarkt war gut besetzt.

Lissa

k. Wegen Schmähung der polnischen Nation hatte sich am 3. Juli vor dem hiesigen Appellationshof des Posener Landgerichts Gustav Franzke aus Miasowo, Kreis Kosten, zu verantworten. Die Anklage war ihm vor, am zweiten Ofterfeiertag d. J. während eines Vergnügens in Swierczyn die polnische Nation und den Staat durch beleidigende Worte geschmäht zu haben. Der Angeklagte hat sich bei der Verhandlung zur Schuld nicht bekannt und erklärt, daß er die inkriminierten Worte nicht ausgesagt hätte. Das Gericht ist nach durchgeführter Verhandlung zu einer anderen Ueberzeugung gekommen und hat den Angeklagten zu einer Arreststrafe von drei Monaten, Zahlung der Kosten und einer Gerichtsgebühr in Höhe von 20 Zl. verurteilt. Auf die

Silvia Sidney in dem großen Film von King Vidor: „Die Straße“, Bilder aus dem Leben, wie es wirklich ist, sprechen im Film stets zum Herzen des Zuschauers. „Die Straße“ ist ein Film, den man so leicht nicht vergißt. Es ist die Tragödie von Alltagsmenschen, wie wir sie überall treffen. Ihr kennt sie alle: der nur an seine Geschäfte denkende Chemann - ein junges Mädchen, das sich vom Elternhause losreißen möchte - eine ungetreue Ehefrau - alte Schwägerinnen, die einer Frau, die schöner ist als sie, das Leben zur Hölle machen - ein Mädchen, das die Nächte in Gesellschaft betrunkener Männer verbringt. Ihr trifft täglich solche Leute; sie sind euch so bekannt, ihr los rißt euch tief. Premiere des erschütternden Films mit der genialen Silvia Sidney schon am Freitag, 6. Juli, im Kino „Slonce“.

an die Front zu gehen, in die Stellung und dort werde ich Ihnen die richtige Antwort geben!

Diese Sprache ist bei einem Verhör noch nicht gesprochen worden. Und die russischen Herren sind ziemlich verblüfft.

Das Verhör bleibt ohne jedes Ergebnis.

Am nächsten Tage werden sie mit der Bahn nach Odessa gebracht. Als Klink und seinem Gefährten zugemutet wird, in die vierte Klasse zu steigen, dreht er sich zu dem Offizier, der sie zum Zuge gebracht hat, kurz herum. „Wenn Sie mich zwingen, als Offizier vierter Klasse zu fahren, muß ich es tun. Aber ich verspreche Ihnen, daß von jetzt ab, ich werde dafür sorgen, daß von jetzt ab in Deutschland die russischen Offiziere fünfter Klasse fahren müssen.“

Und damit wirft sich Klink verachtungsvoll in eine Ecke der Holzbank. Der Fähnrich Horli schüttelt den Kopf. „Vieher Klink,“ sagt er grinsend, „Sie haben da einen Ton am Leibe...“

Klink muß selber lachen, zwischen Wut und Galgenhumor.

„Es ist ja nicht wegen meiner selber,“ knurrt er, „aber um der Würde wegen, verstanden? Sie sollen sehen, daß sie mit einem deutschen Offizier noch lange nicht fertig werden. Mein lieber Steppenreiter - immer Krach machen, immer Krach machen - habe mein Lebtage Krach gemacht, wenn mir was nicht paßte - habe mir oft den Kopf eingerannt - macht nichts - mich ändert keener mehr.“

In Odessa werden sie zunächst planlos von einer Behörde zur anderen geschleppt und endlich bringt man sie zum Generalstab des Militärbezirks. Dort werden sie von einem Praportschik (Fähnrich) vernommen.

Schon nach zehn Minuten hat Klink Krach mit dem Herrn.

„Ich glaube Ihnen doch nicht,“ sagt der Praportschik giftig, „daß Sie Ihre falschen Pässe für 25 Rubel bekommen haben, ich...“

Klink fährt auf.

„Ob Sie das glauben oder nicht, ist mir schnuppe,“ brüllt er den verdutzten Herrn an, „ich sage Ihnen: für 25 Rubel! Kapiert?“

Sie sagen den wahren Preis nicht, um ihre Geldverhältnisse zu verschleiern.

Kurz hernach zuckt der Russe die Schultern.

„Es tut mir leid,“ sagt er, „ich muß unter allen Umständen wissen, wer Ihnen geholfen hat und bevor Sie das nicht gesagt haben, kommen Sie nicht aus diesem Zimmer.“

Klink geht wieder hoch.

„Was bilden Sie sich ein?“ brüllt er, „glauben Sie, ein deutscher Offizier verrät jemand, der ihm helfen wollte, aus diesem Lausland zu flüchten? Und wenn jeder dieser Helfer ein Verbrecher oder ein Schweinehund war, das ist egal, verraten wird er von mir nicht. Und wenn Sie uns hier behalten wollen, bis wir die Schnauze aufmachen, bitte, lassen Sie Betten kommen, wir bleiben hier, auch n bißchen Kaviar und Champagner, wenns gefällig ist...“

Auf das Gebrüll hin wird die Tür aufgerissen und ein großgewachsener, sehr breitschultriger Oberst vom Generalstab mit einem Bullengesicht kommt herein.

„Was ist hier für ein Lärm?“ fragt er den Fähnrich, „haben die beiden gestanden? Wer sind die Halunken, die Pässe verkaufen?“

Der Fähnrich berichtet schüchtern, was Klink gesagt hat und der Oberst bekommt einen knallroten Kopf, holt tief Luft und jetzt erst weiß der Leutnant Klink, was Brüllen ist und er hört beinahe andächtig zu.

„Hören Sie mal,“ schreit der Oberst zum Schluß, „hören Sie mal! Wissen Sie, was ich mit Ihnen machen werde? Aufhängen lasse ich Sie, mein Söhnchen! Aufhängen!“

Darauf sagt der Leutnant Klink mit seiner mildesten und sanftesten Stimme zu dem Dolmetscher: „Bitte, teilen Sie dem Herrn Oberst mit, daß ich mich vor dem Aufhängen nicht fürchte. Und dann sagen Sie ihm, daß der jüngste Leutnant der deutschen Armee sich lieber die Zunge abbeißen würde, als einen kriegsgefangenen wehrlosen Kameraden gegenüber sich so flegelhaft zu benehmen. Bitte betonen sie das Wort flegelhaft.“

Der Oberst hört starr zu, was ihm der Dolmetscher überlezt, dann wirft er noch einen kurzen giftigen Blick auf Klink, stößt einen Fluch aus und knallt die Türe hinter sich zu.

Klink hat ihn niemals wiedergesehen.

Unter starker Bewachung, nachdem wieder und wieder die Taschen durchsucht und die Gewehre vor ihren Augen geladen sind, werden sie von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt. Nirgends scheint auf die Dauer Platz für sie zu sein. Immer wieder in unterirdische, kalte und verdrehte Zellen. Klink läßt nicht locker.

Er ist eine einzige Flamme des Protestes. Bei jedem Offizier, der ihm in die Quere kommt, beschwert er sich. In jedem Schreibtisch, vor den er geführt wird, legt er Verwahrung ein. Er schreibt Beschwerdebriefe in mehreren Sprachen, schickt sie an einzelne Offiziere und an viele Behörden, an den Generalstab, an Kommandeure, überallhin. Er protestiert sich in einen Zustand schäumender Wut hinein.

In dieser gefährlichen Verfassung wird der Leutnant Klink eines Tages zum Chef der russischen Gegenespionage, einem Gendarmerieoberst, befohlen. Der Mann mißt ihn, als er hereingeführt wird, mit einem kurzen Blick.

„Sie behaupten immer noch, deutscher Offizier zu sein, wie?“

Klink zieht sich zunächst einen Stuhl heran. „Ich werde mich erst mal setzen, mein Herr,“ sagt er unfreudlich.

Und dann läßt er den Oberst überhaupt nicht zu Wort kommen.

„Daß ich ein deutscher Offizier bin, haben Sie aus meinen Papieren gesehen. Aber daß ich als deutscher Offizier wie ein Verbrecher behandelt werde, in Zellen gesperrt, die von Mäusen und Ratten und Ungeziefer wimmeln, mit einem Schweinefraß gefüttert, von den Beamten schändlich behandelt - davon möchte ich zuerst einmal reden. Man hat meinen Kameraden Horli und mir wieder und wieder durch Offiziersehrenwort versprochen, die Behandlung zu bessern und jeder russische Offizier, der uns dieses Wort gegeben hat, hat es auch prompt gebrochen. Bei uns in Deutschland ist ein Offizier, der sein Ehrenwort bricht, ehrlos auf Lebenszeit. Verstehen Sie, was ich damit sagen will, Herr Oberst?“

(Fortsetzung folgt)

Arreststrafe ist dem Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt worden.

k. **Nächtlicher Tod.** Am vergangenen Dienstag abends gegen 7 Uhr ist in den an der Striejewitzer Chaussee gelegenen Schrebergärten die Frau des Eisenbahners Bartkowiak einem Herzschlag erlegen. Die Verstorbene war mit Arbeiten im Schrebergarten beschäftigt, und während einer Ruhepause ist der Tod eingetreten.

k. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich in den Abendstunden des Dienstags an der ulica Jezycznicki. Ein gewisser Franciszek Slesoda fuhr auf einem Fahrrad, von dem plötzlich die Gabel des Vorderrades brach. Infolge dessen stürzte der Fahrer so unglücklich auf Strassenpflaster, daß er sich recht schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht zuzog und bewusstlos ins städtische Spital geschafft werden mußte. Nach Anlegung eines Notverbandes und nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, konnte der Verunglückte nach Hause geschafft werden.

Kawitich
Für den Grenzverkehr. Nachstehende Ortschaften, die in der 10-Kilometer-Grenzzone liegen, sind zu dem Amtsbereich des Zollamtes Damm (Dobno Polskie) zugeteilt worden: Chojno, Eichenbrunn, Damme, Drogi, Debionta, Golejewo, Golejewo, Kubeczki, Krainolipi, Kristianchen, Karolinental, Lindenhof, Latta, Görzchen, Poddorowo, Niemarzyn, Nitrobudki, Sworowo, Stwolno, Wiesenbach, Strzypotowo, Slupia Kap., Friedrichsweiler, Sarnowto, Sarne, Ugoda, Wydawn, Grüner Hirsch, Grünort und Zawady. Zu dem Amtsbereich des Zollamtes Barsdorf (Golaszyn) die Dörfer Triebusch und Schlemmsdorf.

Alle Eigentümer aus den erwähnten Ortschaften, die jenseits der Grenze, auf deutscher Seite, Ader usw. besitzen und die sachlichen Erleichterungen des kleinen Grenzverkehrs genießen wollen, werden aufgefordert, die zur Anmeldung notwendigen Formulare bei den angegebenen zuständigen Grenzollamtern in Empfang zu nehmen.

Kollstein
Schwerer Unglücksfall

Ein schwerer Zusammenstoß, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Dienstag-Abend in den Straßen von Kothenburg. Das Lastauto der Walzenmühle W. K. Komak aus Kollstein bog, von Kowitich kommend, um das auf dem Marktplatz stehende Rathaus. Ihm entgegen kam das Gepann des Rothensburger Wagens mit einer Wassertonne. Der Fahrer, Wladyslaw Konieczny, sprang von dem Wagen, um das sich gewordene Pferd zu halten. Dabei machte das Pferd eine scharfe Bewegung dem Auto entgegen, so daß Konieczny auf die Seite geschleudert wurde und direkt vor das Lastauto fiel. In dieser kurzen Entfernung war es dem Chauffeur Drozdz nicht mehr möglich, das Auto anzuhalten, und beide Seitenräder gingen über den Kopf des Konieczny, welchem der Kopf zertrat wurde, ist sofort seinen Verletzungen erlegen. Wie festgestellt wurde, trägt die Schuld einzig und allein der Verunglückte, da Drozdz die nötigen Signale gegeben hat und auch auf rechter Seite gefahren ist.

Neue Badeanstalt. In diesen Tagen wurde in dem Schloßpark Komorowo in der Nähe von Karpicko die erste Badeanstalt im Wallsteiner-See eröffnet. Das Unternehmen liegt in Händen der Herrschaft in Komorowo und ist modern eingerichtet. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 30 Gr., für Kinder 10 Gr.

Neustadt b. Pinne
Gemeinde- und Glodenweihfest

Die Kirchengemeinde Milostowo feierte am Peter- und Paulstage ein großes Gemeinde- und Glodenweihfest. Die von der Gemeinde neubeschaffte Glode als Ersatz für die im Weltkrieg gebliebene trägt die Inschrift: „Bekundigt von Tag zu Tag sein Heil“. Nicht nur aus der eigenen Gemeinde, sondern auch aus der Muttergemeinde Neustadt-Grudno, der Nachbargemeinde Orzeszkowo sowie darüber hinaus aus dem Kirchenkreis waren viele evangelische Glaubensgenossen herbeigeeilt, um mit der Gemeinde dieses Fest der Glodenweih zu begehen. Auch eine Reihe früherer Milostowor Gemeindeglieder aus dem Kirchenkreis hatten vorher ihre Grüße und Geldgaben übermitteln lassen. Unter den mancherlei Gaben war sogar eine in Höhe von 200 RM. von einem ehemaligen, der drüben nicht zu den Wohlhabendsten gehört; aber echte Heimatliebe kann auch zum Opfer stark machen. Durch dieses Beispiel wurde die Gemeinde in den Wochen vor dem Feste noch besonders zur treuen Mitarbeit angehalten.

Der frühere Geistliche der Gemeinde, Pfarrer Menje-Schubin, der besonders die Notzeiten des großen Krieges mit der Gemeinde durchlebt hat, hielt den Festgottesdienst und vollzog mit Gebet und Schriftlesung die Weih der Glode. Das Gotteshaus war nach dem Urteil eines Kirchenältesten in allen Gängen, im Altarraum und der Sakristei sowie draußen vor den einzelnen Eingängen der Kirche so dicht gedrängt voll, wie es selbst in früheren Zeiten kaum je der Fall gewesen ist.

Für etwa 500 Menschen hatten die Hausmütter in schöner Einigkeit Kaffee und Kuchen auf dem Festplatz hergerichtet. Es war somit möglich, jeden der vielen Festbesucher in der Kaffeepause zu erfrischen.

In der Begrüßungsansprache schilderte der Pfarrer der Gemeinde, Grothaus, mit welcher Freude und Tatbereitschaft viele Männer

der Gemeinde mitgeholfen hätten, der lieben Mutter Kirche von oben bis unten und innen ein neues Gewand ohne wenig Barausgaben zu verschaffen. Bei der Beschaffung der Glode und bei der Innenrenovierung der Kirche habe die Jugend der Gemeinde ein lebendiges Beispiel für ein rechtes Gemeindeleben bekommen.

Nach der Kaffeepause schilderte Pfarrer Walter-Großleifenau, früher in Milostowo, wie die Gloden treue Mahner sein wollen zum Festhalten des Bätererbes und zur rechten Einigkeit in Freud und Leid unter der Führung des Wortes Gottes in der Gemeinde. Den Beschluß des Festes gab ein Lainspiel, das von der gesamten Jugend unter Führung der Gemeindegemeister Hulda Moskops und des Chorleiters Landwirt Freitag in der Kirche aufgeführt wurde. Was die Glode in den einzelnen Zeiten des Kirchenjahres mit ihren besonderen Sonntagen der Gemeinde verkünden

Siebzehn Brandstifter in Haft genommen

ü. **Strelno, 5. Juli.** Die hiesige Polizei sowie die der Umgegend führt einen ausgesprochenen Kampf gegen die furchtbare Brandplage im ehemaligen Kreise Strelno, und da sich die Zahl der Massenbrände zusehends vergrößert, spricht man mit Recht von einem Sodom und Gomorra. Es vergeht kaum ein Tag bzw. eine Nacht, an dem und in der es nicht brennt. Noch hat die Feuerwehr nicht einen Brand gelöscht, und schon lodern in einer anderen Ortschaft Flammen empor. Infolge dauernder Beteiligung der Strelnoer Feuerwehr mit der Motorpumpen an den Rettungsaktionen sind die Feuerwehrmannschaften physisch überanstrengt, und die Feuerwehrlöschgeräte versagen teilweise infolge schneller Abnutzung. In der Zeit vom 24. v. Mts. bis zum 2. d. Mts. hat es bei acht Landwirten, an machen Stellen sogar zweimal gebrannt. Seit einigen Tagen führt daher eine verstärkte Kommission der Geheimpolizei durch die Herren Schmidt, Jozwiak und Kurel aus Polen sowie der Leiter der Landes-Feuerversicherung Untersuchungen und Befestigungen der Brand-

stätten durch, die zur Folge hatten, daß bis jetzt siebzehn verdächtige bzw. festgestellte Brandstifter arretriert und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden, und zwar: Wincenty Jedrzak aus Krzymelano und dessen Sohn Edmund; Wojciech Geisler aus Kozogon; Marian Kobielski aus Siedlimowo; Michal und Marianna Kociński, Andrzej und Franciszek Puzio, Wojciech Adamczyk und dessen Kinder Jan und Helena, alle aus Kleinsee; Wojciech Kozłowski, Adamina Swiderska und deren Schwester Felicia sowie Stanislaw Kabaczewski, alle aus Großsee; dazu Josef Skonieczny und dessen Sohn Teodor aus Ciesarz.

Die Ursachen zu den Massenbrandstiftungen liegen darin, daß die Feuerversicherungen an Stelle der alten, hauptsächlich mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäude in den meisten Fällen neue massive aufbauen müssen, und daß der geschädigte Landwirt bei der Entschädigung für das mitverbrannte tote und lebende Inventar gewöhnlich gut abfindet.

Gnejen

sp. **Besichtigung von Baumschulen.** Am Sonntag, dem 8. Juli, findet auf Veranlassung der hiesigen Kreisgruppe der „Welage“ unter Leitung des Herrn Gartenbaudirektors Reissler in Gnejen eine Besichtigung der Baumschulen und Gärtnerei des Herrn Aug. Hoffmann statt. Treffpunkt: Tremessenerstraße 42 nachmittags 2 Uhr.

Bandenüberfall fordert ein Todesopfer

§ **Wirsig, 4. Juli.** Ein furchtbares Verbrechen, das ein Todesopfer forderte, hat sich in der Nacht von Montag zu Dienstag auf dem früheren Vorwerk Maslowie abgepielt. Dort wohnte in einem Einwohnereisendie Familie Piotrowski, wo eine Einbrecherbande Geld von verkauften Schweinen vermittelte. Sie plante daher einen Raubüberfall, den sie in der angegebenen Nacht ausführten. Piotrowski nahm nachts eine Laterne, um noch einmal nach erkrankten Schweinen im Stall zu sehen. Schon auf dem Flu wurde er von den Banditen überwältigt und festgehalten, während sich ein anderer in das Zimmer begab und der Frau unter Todesdrohung 80 Zł. raubte. Ein hinzukommender Andrzej Ruta wurde, als er zufällig dazukam, durch einen

Karabinerschuss schwer verletzt. Darauf ergriffen die Banditen mit der Beute von 80 Zł. die Nacht. Der schwerverletzte Ruta wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo er seiner schweren Verletzung erlegen ist. Die gerichtsarztliche Sektion ergab, daß der bei dem Überfalls ums Leben Gekommene einen Schuß in die rechte Bauchseite erhalten hat, die auch die Wirbelsäule schwer verletzt hat. Die Staats- und Kriminalpolizei hat eine energische Untersuchung nach den Verbrechern eingeleitet. An dem Raubüberfall haben sich wahrscheinlich vier bis fünf Personen beteiligt, die mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein müssen. Der Karabiner, mit dem der Schuß abgegeben worden ist, ist bereits gefunden worden.

Rogajen

Abchlussprüfung im Bibelheim. Am 21. Juni fand die Abschlussprüfung im diesjährigen Sommerkursus im Bibelheim statt. Nachdem eine Teilnehmerin zu Otern ausgeschieden war, waren es noch neun junge Mädchen, die sich der Prüfung unterzogen. Unter ihnen befand sich eine Schwester des Posener Mutterhauses, drei junge Mädchen waren aus Kleinpolen, die übrigen aus unserem Kirchengebiet.

Als Vertreter des Konsistoriums nahm Konsistorialrat D. Hildt an der Abschlussfeier teil. Die mündliche Prüfung erstreckte sich auf die Lehrgegenstände Altes Testament (P. Werner), Bibelkunde (D. Hildt), Apostolisches Zeitalter (P. Werner) und Heilslehre (P. Köhler). Außerdem waren drei schriftliche Arbeiten aus Kirchengeschichte, Leben Jesu und Methodik angefertigt worden. Das Ergebnis der Prüfung war ein sehr befriedigendes. Trotz der mancherlei Anforderungen, die an die jungen Mädchen gestellt wurden und von deren Bewältigung die Prüfung ein schönes Zeugnis ablegte, bot die Zeit im Bibelheim den Teilnehmerinnen doch viele freudreiche Stunden, und das Zusammenleben war ein so herzliches, daß der Abschied allen recht schwer wurde. Es bleibt nur zu wünschen, daß noch viele junge Mädchen sich bereit finden zum Dienst an unseren Gemeinden und sich im Bibelheim die Ausrüstung dazu holen.

Nach einer gemeinsamen Abendmahlsfeier am folgenden Tage traten die jungen Mädchen die Heimreise an.

Znowroclan

Ersthoherer Kohlendieb

z. Am Dienstag gegen 22½ Uhr bemerkte der auf der Station Chemce Dienst tuende Polizeibeamte auf einem Waggon des Kohlenzuges fünf bis sechs Personen, die Kohlen abwarfen und auf drei weiteren Waggons ebenfalls je die gleiche Anzahl. Der Beamte forderte die Diebe auf, den Zug zu verlassen, was sie aber nicht taten, sondern im Gegenteil eine drohende Haltung annahmen, worauf sich der Beamte genötigt sah, einen Schuß in der Richtung der Diebe abzugeben. Als sie auch darauf nicht reagierten, gab er drei weitere Schüsse ab; erst darauf verließen sie den Zug und flüchteten. Als dieser in Znowroclan eintraf, wurde auf einem Waggon einer der Kohlendiebe mit einem schweren Bauchschuß aufgefunden. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, verstarb aber in den ersten Morgenstunden des

Mittwochs. Es handelt sich um den 32jährigen verheirateten Arbeiter Jan Miesznik aus Wroble, Kreis Mogilno.

z. **Werdemar.** Der am Dienstag hier abgehaltene Pferdemarkt war reich mit Pferden besetzt, doch blieb der Handel flau. Arbeitspferde waren von 50 bis 150 Zł., die am meisten vorhanden waren, wurden gar nicht gehandelt; etwas reger war die Nachfrage nach besseren Pferden, für die 200 bis 400 Zł. gefordert wurden. Schlacht- und Zugpferde waren gar nicht vorhanden.

z. **Wegen Verleumdung eines Polizeibeamten** verurteilte die Strafkammer den hiesigen Einwohner Edward Bialecki zu vier Monaten Arrest.

z. **Diebstähle.** Gestohlen wurde dem hiesigen Rechtsanwalt Swajszler von seinem Dienstmädchen Aniela Paszel ein Brillantring im Werte von 400 Zł., ferner dem hiesigen Einwohner Ignacy Florczak 50 Zł. und einem Jakob Bartoszak verschiedene Wäschestücke im Werte von 100 Zł.

Wrotischen

Kreisynode

§ Die diesjährige Kreisynode des Kirchenkreises Pobjens tagte hier in Wrotischen am 28. Juni. Pfarrer Kucher-Dreidorf hielt den Festgottesdienst. Baumeister Gewiese aus Schroda richtete einen kräftigen Appell an die Männerwelt zur Nothilfe am Bau der Gemeinden und der Kirche, zum treuen Besuch der Gottesdienste und der kirchlichen Veranstaltungen. Am Abend erstreute im Pfarrgarten der Jungmädchenghor durch seine stimmungsollen Vieder. Am 29. Juni früh versammelte die Morgenandacht die ganze Synode noch einmal unter Gottes Wort. Dann begannen die Verhandlungen, die von Superintendent Fenger geleitet wurden. Pfarrer Paarmann-Bissel und Graf v. d. Holtz-Gajczke behandelten das Thema des Konsistoriums, wie die Bibel wieder das Handbuch der Gemeinden werden könnte. Sehr eingehend wurde über das kirchliche Rechnungswesen und über die geldliche Lage der Gemeinden gesprochen. Der Vorsitzende betonte in seinem Bericht über die geldliche Lage der Gemeinden, daß trotz aller Schwierigkeiten bei einigen Gemeinden, wie z. B. Lindenwald, Brotkowo-Friedheim die Kirchengrundstücke durch Neuaufstellungen von Umwehungen verschönt und neue Gloden angeschafft wurden. Solche erfreulichen Beispiele und Vorbilder sind der Nachahmung wert. Nachdem noch der Synodalvorstand neu gewählt worden war, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen. Am 29. Juni nachmittags fand noch im Pfarrgarten eine swano-

lose Jugendveranstaltung statt. Die jungen Leute wurden zum treuen Festhalten am evangelischen Bekenntnis ermahnt. Der Ortspfarrer regte die Wiederholung solcher Veranstaltungen an. Damit hatte die diesjährige reichhaltige Kreisynode ihr Ende erreicht.

Wongrowitz

Kirchliches Jugendfest. Am 1. Juli fand bei herrlichem Wetter das 3. kirchliche Jugendfest der Synode Wongrowitz in diesem Jahre auf dem Rittergut Grocholn statt. Aus allen umliegenden Ortschaften strömten evangelische junge Männer und Mädchen, die in der Vereinsoder Gemeindegemeinschaft stehen, herbei, so daß über 500 Menschen auf dem für den Gottesdienst bestimmten Platz unter prächtigen alten Eichen zusammenkamen. Herr Pastor Dinkelmann zeigte in seiner Predigt, daß Christus der Mittelpunkt unseres Glaubens ist. Nach dem Gottesdienst wurde gemeinsam und in Gruppen gesungen. Dann kam auch schon der Wagen mit dem Mittagessen. Fröhlich trat jeder an die Kübel und Kannen heran und ließ sich seinen Teller füllen. Jetzt folgten drei Stunden, die dem Spiel und Sport gewidmet waren. Es war eine Freude, die Zucht und Ordnung unter der Jugend zu sehen. Nach dem Kaffee war Zeit zu beliebiger Beschäftigung mit Spiel, Tanz, Singen und Sport, bis die Schlusspolonaise wieder alle vereinigte. Der großzügige Gastgeber kommandierte, und als die Reihen 64 Glieder breit waren, wurde vor Herrn Pastor Dinkelmann Halt gemacht, der noch einmal den Tag und seine Bedeutung vor den Augen vorbeiziehen ließ. Einordnung unter Gottes Willen, Einordnung in unsere Jugendgemeinschaft wird in der kirchlichen Jugendarbeit erstrebt. Mit einem dreifachen Siegesheil auf den Guts-herren und seine Gattin schloß der frohe Tag.

Ezin

Flurschau. Am 29. Juni veranstaltete der Güterbeamten-Zweigverein Ezin eine Flurschau nach den Gütern Zorawia und Stolezyn. Zur Teilnahme veranlagte sich der Verein um 2½ Uhr im Vereinslokal des Herrn Kossel in Ezin, wozu 15 Wagen mit 50 Damen und Herren erschienen waren. Die Abfahrt erfolgte um 3 Uhr von Ezin. An der Gutsgrenze Zorawia wurden wir vom Gutsherrn von Bülow begrüßt, der uns durch seine schönen Fluren und an den prachtvollen Viehherden vorbeiführte. Wenn man die Dürre berücksichtigt, so standen die Felder ausgezeichnet. Groß und gut bestandene Weizenfelder und andere schöne Früchte wurden gezeigt. Besonders erregte eine Fläche mit Weizen von ca. 200 Morgen unsere Aufmerksamkeit. Die schöne Viehherde steht seit 70 Jahren unter eigener Herdbuchkontrolle.

Alsdann gelangten wir auf die Feldmark der Herrschaft Stolezyn, wo ebenfalls der Besitzer, Herr Körner, uns freundlich empfing. Er geleitete uns zuerst durch die Fluren des Nebengutes Kujec und führte uns danach zum Gutshaus nach Stolezyn, wo wir von Frau Körner mit Kaffee und Kuchen ausgiebig gestärkt wurden. Nach der Kaffeepause erfolgte die Rundfahrt durch die Gemarung des Hauptguts Stolezyn, die durch einen schönen Laubwald führte. Die Schau endete mit einem Rundgang durch die Wirtschaftsgebäude. Die Felder standen in allen Früchten ausgezeichnet. Wir sahen große, gute Weizen-, Gerste- und Rübenerfelder. Der Viehbestand ist auf dem Wege bester Entwicklung, was die großen, schönen Jungviehbestände bestätigen. Die Schweinezucht ist in bester Blüte. Ebenso sahen wir gute Pferdebestände und davon Nachzucht. Nach Beendigung der Besichtigung wurden alle Teilnehmer zu einem Imbiß eingeladen, der im großen Saale des Schlosses hergerichtet war. Wir verlebten einen vergnüglichen Abend, der durch gemüthliches Beisammensein, Tanz und Meinungsaustausch ausgefüllt wurde. Der Vorsitzende, Administrator Hoppe, dankte im Namen des Vereins.

Znin

ü. **Blutige Ehetragödie.** Am 2. d. Mts. war Gonsjawa der Schauplatz einer blutigen Ehetragödie. Abends wurden die Hausbewohner durch entsetzliches Geschrei, das aus der Wohnung des Arbeiters Kalinski drang, alarmiert. Nachdem mehrere Personen die verschlossene Tür zur Wohnung des K. mit Gewalt geöffnet hatten, stellte sich ihnen ein erschreckendes Bild dar. Bett und Fußboden waren vollständig mit Blut bespritzt, und am Fenster lehndend stand auf schwankenden Beinen und mit getrunnenem Blut von oben bis unten bedeckt Kalinski, dessen sich der hinzugerufene Arzt Dr. Boguslawski annahm und feststellte, daß K. eine fünf Zentimeter lange Schlagwunde auf dem Kopfe und einen schweren Schädelbruch hat. Nach zweistündiger Behandlung wurde der Schwerverletzte in das Zinner Kreisrankenhaus überführt. Der Verlauf dieser blutigen Ehetragödie ist folgender: In den Vormittagsstunden war es zwischen K. und seiner Ehefrau auf Grund furchtbarer Not im Hause infolge Arbeitslosigkeit zu Zwistigkeiten gekommen, worauf sich K. zu Bett legte. Diese Gelegenheit benutzte seine Frau, um ihren arbeitslosen Mann loszuwerden. Mit dem scharfen Ende eines Spatens hieb sie dem Schlafenden auf den Kopf, wodurch derselbe furchtbar blutend und bewusstlos liegen blieb. Erst nach acht Stunden erlangte er das Bewußtsein wieder. Nach der Tat begab sich die Frau, die Tür schließend, in größter Ruhe zu Bekannten, wo sie sich äußerte, ihrem Manne gründlich zugelegt zu haben. Seitens der Polizeibehörde wird eine Untersuchung durchgeführt.

Geschäftliche Mitteilungen

Ihren Urlaub, Ausflug oder Sommerreise verschönen Sie durch Photo-Aufnahmen. Sämtliche Artikel zum Photographieren können Sie jetzt durch die alte bekannte Firma Drogeria Warszawa Poznan ul. 27 Grudnia 11, beziehen. Wir bieten Ihnen beste Fabrikate bei billigen Preisen. Beachten Sie, bitte, unsere Inserate und Schaufenster.

Europa und der Ferne Osten

Von Uzel Schmidt.

Der bekannte englische Publizist Sidebotham, der in den „Sunday Times“ unter dem Pseudonym Scrutator beachtliche außenpolitische Aufsätze veröffentlicht, die oft die Ansicht des englischen Außenministers Simons widerspiegeln, hat kürzlich zu Europa und dem Fernen Osten Stellung genommen.

„Im Fernen Osten besitzt Großbritannien Interessen, bei denen es in Verteidigung der Politik der offenen Tür sich zu einem Kriege entschließen könnte; doch die Zukunft des russischen Besitzstandes im Fernen Osten interessiert Großbritannien durchaus nicht. Das Ergebnis eines eventuellen Krieges zwischen Rußland und Japan ist nicht wert, daß man auch nur ein britisches Schiff verleihe.“ In bezug auf Frankreich hatte der englische Publizist vorher erklärt, daß nur eine Veränderung der Grenzziehung zwischen Deutschland und Frankreich England veranlassen würde, einzugreifen. Veränderungen des status quo im Osten und Südosten Europas würden England dagegen kühl lassen.

Gegen diese Stellungnahme polemisiert Karl Radek in den „Smestija“ sehr lebhaft. Man sieht, nicht nur Litwinow in Genf, auch Radek in Moskau haben sich bereits ganz in die Rolle eines Bundesgenossen Frankreichs eingelebt. Radek stellt fest, daß England zwar dem Wortlaut nach bereit sei, Frankreich zu verteidigen, aber nur das französische Territorium in Europa. England würde dagegen ruhig zusehen, wenn Deutschland Frankreichs internationale Position durch Vernichtung der Bundesgenossen besetzte. Frankreich ohne Bundesgenossen würde mit seinen 40 Millionen Einwohnern den 65 Millionen Einwohnern Deutschlands gegenüberstehen, das zudem noch über „Hunderte von Millionen Unterworfenen“ verfügen kann. Was Radek unter diesem Satz versteht, das bleibt dunkel, will man nicht annehmen, daß er England und Italien mit den „Unterworfenen“ bezeichnen will. Dieser Teil der Radekschen Ausführungen ist augenscheinlich einzig darauf berechnet, den Wert des russischen Bundesgenossen für das „isolierte Frankreich“ ins rechte Licht zu rücken.

Man kann sich daher ruhig den Ausführungen Radeks zum Problem des Fernen Ostens zuwenden. Er stellt hier fest, daß mit den zitierten Worten Sidebothams den Japanern im Norden und Osten von der Mandchurie gestattet wird, ihrem Imperialismus die Flügel schießen zu lassen. In einem zweiten Artikel lehrt Radek dann zu seinem Lieblingsthema zurück, Deutschland

und Japan als die beiden Friedensstörer zu denunzieren. Er benutzt dabei die These, daß London, um seinen Einfluß auf die Dominien nicht zu verlieren, bestrebt sein müsse, sich möglichst von den europäischen Konflikten fernzuhalten, da die englische Flotte sonst gar zu sehr in den europäischen Gewässern festgehalten würde, anstatt sie in möglichst großem Umfange im Stillen Ozean stationieren zu können. Kanada, Australien und Indien seien aber pazifische Mächte, die für Europa nur wenig übrig hätten.

Diese These wird, so bemerkt Radek in der Zeitschrift „Round Table“, die von einem Kreise von Verehrern des verstorbenen Lord Milner herausgegeben wird, verfochten. Auch diese Zeitschrift steht, wie Sidebotham auf dem Standpunkt, daß das Schwergewicht der englischen Außenpolitik im Fernen Osten läge. Der eilige Ausbau des Kriegshafens Singapur zu dem stärksten Waffenplatz Englands oder wie man in diesen Kreisen zu sagen liebt, zum „Gibraltar des Stillen Ozeans“, beweist, daß die Ansichten der Round-Table-Leute bereits Gemeingut der englischen Politik geworden sind.

Während eine Verletzung der „Offenen Tür“ in China von allen Engländern als Kriegsgrund angesehen wird, haben sie sich, ebenso wie die Amerikaner, an den chinesischen Außengebieten, an der Mandchurie und Mongolei, desinteressiert. Hierin gestatten sie Japan seinen Imperialismus vorzutragen, ja sie wären nicht unzufrieden, wenn sich das gelbe Insekt dort noch weiter engagieren wollte, weil dadurch naturgemäß der Druck nach Süden: nach China, den Philippinen, Niederländisch-Indien und Australien, geringer würde. Für alle Fälle, so melden wenigstens japanische Blätter, hätten sich Holland und England über eine gemeinsame Verteidigung ihrer dortigen Interessen zu verständigen begonnen.

Seit dem Rücktritt General Arakis von dem Posten des Kriegsministers hat zwar der Druck von japanischer Seite ein wenig nachgelassen, dafür hat sich die kriegerische Stimmung in Sowjetrußland im Fernen Osten nicht wenig belebt. Möglichweise aber hat Japan nur sein Tätigkeitsfeld von der mandchurischen Grenze mehr zur Inneren Mongolei verlegt, um für den Fall kriegerischer Entwicklungen in den Rücken des russischen Aufmarschgebietes hineinstoßen zu können. Dieses japanische Ausgreifen weit nach dem Innern Asiens hat zwei Gründe. Es könnten erstens japanische Flugzeuge im Falle eines Krieges der Sibirischen Bahn beim Baikalsee schweren Schaden zufügen. Zweitens aber — und das

dürfte für Japan wichtiger sein — bildet die Mongolei die letzte Möglichkeit für Rußland und China, in direkte Fühlung zu treten. Die Zeit zwar ist vorüber, wo der russische Generalkonsul Borodin in China eine maßgebende Rolle spielte. Der Romanismus in China ist wohl von der Zentralregierung in Peking zurückgedrängt, besetztigt aber ist er noch lange nicht. Obwohl Marshall Tschang Kai Tschang sechs Feldzüge gegen die chinesischen Kommunisten unternommen hat, sitzen diese immer noch in mehreren Provinzen fest. Von der Küstenprovinz Fujien dehnt sich das rote Gebiet über die Provinzen Kiangsi, Hiunan, Kwangse, Hupeh und Szechuan über ein Gebiet von 700 000 qkm mit etwa 100 Millionen Einwohnern aus.

Sowjetrußland ist bereits auf die Expansionsabsichten Japans nach der Inneren Mongolei aufmerksam geworden. Nach den neuesten Meldungen beginnt Moskau in der Neukolonien Mongolei, die ja einen Vorkriegsstaat Rußlands darstellt, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die Sowjetregierung hat für den Bau von sechs Flugplätzen in der Neukolonien Mongolei neue Kredite bezogen. Die Japans für die kriegerischen Vorbereitungen soll in Kiachta liegen, wo auch eine Fliegerschule zur Ausbildung von Piloten zu Blotow errichtet worden ist.

Aus dem oben Gesagten ergibt sich, daß Sowjetrußland und Japan versuchen, im Frieden auf chinesischem Gebiet wichtige strategische Positionen zu beziehen, um für den Kriegsfall besser gerüstet dazustehen. Kann ein solcher Zustand von langer Dauer sein? Das ist die Frage, die überall in Ostasien erörtert wird.

Schadenfreude in Moskau

Vergebliche Verständigungsversuche zwischen Amerika und Japan

Moskau, 3. Juli. Die vergeblichen Verständigungsversuche zwischen Japan und Amerika werden in Moskau mit einer mehr oder weniger zum Ausdruck gebrachten Schadenfreude als eine diplomatische Niederlage Japans betrachtet. Die Entwicklung an den Küsten des Stillen Ozeans und die Vorbereitungen zum Kampf um die Macht in diesem Gebiet erregen in Moskau größtes Interesse. Angesichts der so sehr gespannten Beziehungen zu Japan begrüßt die Sowjetpresse geradezu alle Schwierigkeiten, die der totalen Politik erwachsen. Besonders das Blatt der Roten Armee, die „Krasnaja Smelida“, beschäftigt sich mit der Entwicklung am Stillen Ozean immer wieder. In einer längeren Betrachtung über diese Fragen wird ausgeführt:

Die japanischen Versuche zu einer Fühlungnahme mit Washington, der eine weitgehende Verständigung folgen sollte, hätten Neuland ergeben, die die japanische Diplomatie wohl kaum befriedigen könnten.

Eine weitere sehr verwickelte und schwierige Frage wäre die bevorstehende Flottenkonferenz und die Vorverhandlungen seien geeignet, Ja-

pan schon jetzt besorgt zu machen. „Es ist ganz klar“, so schreibt das Sowjetblatt, „warum die japanische Sondierung der Stimmung in den Vereinigten Staaten Resultate ergab, die für die japanischen Pläne keineswegs günstig sind. Die Vereinigten Staaten werden in ihrem eigenen Interesse keine Schritte tun, die etwa so ausgedeutet werden könnten, als ob Japan auf dem ostasiatischen Festlande Handlungsfreiheit gegeben werden soll.“

Die Vereinigten Staaten werden aber auch eine Legalisierung der Vergrößerung der japanischen Küstungen zur See nicht zugeben, und sie sind auch nicht geneigt, Japans Ansprüche auf die Stellung eines Schiedsrichters in den Angelegenheiten Chinas anzuerkennen.

Die bevorstehende Flottenkonferenz und die Vorbereitungen dazu werden eine noch weitergehende Verschärfung der imperialistischen Gegensätze am Stillen Ozean mit sich bringen.“

Amerikanische Flottenbauten

Washington, 3. Juli. Das Marineabteilungsamt gibt bekannt, daß im August der Bau von 24 neuen Kriegsschiffen des diesjährigen Programms ausgeschrieben werden solle. Es handelt sich um einen schweren Kreuzer von 10 000 Tonnen, der gemäß dem Londoner Flottenvertrag erst 1935 auf Kiel gelegt werden darf, drei leichte Kreuzer, zwei große Zerstörer, sechs Unterseeboote und zwölf kleine Torpedoboote.

Ratifizierung des türkisch-südslawischen Paktes

Der türkisch-südslawische Schieds- und Nichtangriffspakt lag am Montag dem Parlament zur Beschlußfassung über die Ratifizierung vor. Der Minister des Auswärtigen, Festsch, nahm bei dieser Gelegenheit das Wort, um auf die besondere Bedeutung dieser zwischen den beiden Ländern zustande gekommenen Vereinbarung hinzuweisen. Insbesondere hob er hervor, daß der Artikel 1 des Vertragsinstrumentes etwas Neues darstelle, denn es werde darin ausdrücklich festgelegt, daß die beiden vertragsschließenden Parteien sich verpflichten, den Krieg als Mittel nationaler Politik auszuschalten. Die geographische Lage der Türkei und die daraus sich ergebende strategische Wichtigkeit seien von besonderer Bedeutung für die weitere ruhige und friedliche Entwicklung des Schicksals der Balkan-Halbinsel.

Nach Abschluß der Ministerrede wurde die Vorlage über die Ratifizierung des Vertrages unter rauschendem Beifall einstimmig angenommen.

Aus der Wolgadeutschen Republik

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde zum Vorsitzenden des Vollzugsausschusses der wolgadeutschen Republik der ehemalige Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der wolgadeutschen Republik, Fuchs, bestellt.

Zum Botschafter der Sowjetunion in Ankara

wurde der frühere stellvertretende Außenkommissar Karachan ernannt.

Die Spartaner der Südsee

Wie vor kurzem gemeldet wurde, ist es den Engländern Chinnery und Taylor bei einem Vorstoß in das Innere Neu-Guineas gelungen, ein bisher noch völlig unbekanntes Volk von hoher Kultur zu entdecken. Ueber die näheren Umstände, die zu dieser hochbedeutenden Entdeckung führten, sowie über die Beobachtungen, die die englischen Forschungsreisenden gemacht haben, liegen jetzt die ersten authentischen und ausführlichen Berichte vor.

Neu-Guinea, jene Insel zwischen dem Indischen Ozean und dem Pazifik, die auf allen geographischen Karten wie ein Kamel ohne Beine aussieht, gehört zu den wenigen Gebieten auf der Erde, die noch so gut wie unerforscht sind. Genau kennt man eigentlich nur die Küstenlinien dieser Insel und das sich unmittelbar anschließende Hinterland. Einige europäische Expeditionen sind gelegentlich allerdings auch weiter ins Innere Neu-Guineas vorgedrungen, aber meist beschränkten sie sich darauf, den Lauf der Flüsse festzustellen und die Höhe verschiedener, besonders hoher Berggipfel zu messen. Auch das bunte Rassen-gemisch, das man auf dieser Insel antreffen kann, wurde bei solchen Expeditionen gelegentlich schon beobachtet und ethnologisch untersucht. Mit diesen Dingen war jedoch das Wissen um die Insel und ihre Bevölkerung im großen und ganzen erschöpft. Die Europäer jedenfalls, die sich an den Küsten niederließen, kamen nie weiter hinein und wußten daher auch nichts von den Geheimnissen dieses Landes.

Gefährliche Sümpfe als natürliches Bollwerk . . .

Weder die Holländer, denen der ganze westliche Teil Neu-Guineas gehört, noch die Engländer, die im Besitz des südlichen Teils, des sogenannten Papualandes, sind, haben sich je der Mühe unterzogen, diese Kolonien auch im Innern zu erschließen, und auch diese Gebiete ihrer Verwaltung anzugliedern. Für beide Kolonialvölker schien diese Insel nur so weit Interesse zu haben, als sie Kokosnüsse, Kautschuk und Bananen in Hülle und Fülle, ohne Aufwand an Arbeit und Kapital, zu liefern vermochte. Auch die deutsche Kolonialverwaltung, der der nordöstliche Teil Neu-Guineas, das Kaiser-Wilhelmsland, unterstellt war, verfolgte merkwürdigerweise in bezug auf dieses Kolonialgebiet keine aktivere Politik als die Engländer oder Holländer. Man wußte, daß schon in nicht allzu großer Entfernung von der Küste weit ausgedehnte Sümpfgebiete vorhanden waren, in die man nur unter Lebensgefahr einzudringen vermochte, und so schloß man denn, daß hinter diesem Sümpfgebiet nichts weiter existieren könne. Das einzige, was den weißen Mann unter diesen Umständen veranlassen konnte, weiter ins Innere dieser Insel einzudringen, wäre, wie schon so oft in der Vergangenheit, das Vorhandensein eines starken materiellen Impulses gewesen, der bis vor kurzer Zeit jedoch noch fehlte.

Auf der Suche nach Gold ins Ungewisse . . .

Ein solches Interesse wurde erst geweckt, als in den letzten Jahren mehr und mehr Gerüchte auftauchten, denen zufolge im

dem Sand der Flüsse im Innern Gold enthalten sei. Und zwar sei dieser Goldgehalt um so größer, je weiter man bis zu dem Quellengebiet dieser Wasserläufe vordringt. Die Hoffnung, Gold zu finden, ist auch der eigentliche Beweggrund zu der Expedition gewesen, die nun die beiden Engländer Milner Chinnery und sein Mitarbeiter Taylor ausgerüstet und unternommen haben. Es war eine gefährliche Fahrt ins Ungewisse, die die beiden Engländer vor einigen Monaten schließlich antraten.

Die Reise ging zunächst den Purari-Fluß hinauf, der in die Korallen-See mündet. Anfanglich verlief die Fahrt verhältnismäßig glatt, aber schon nach wenigen Tagen stellten sich der zwei Mann starken Expedition ungeheure Schwierigkeiten entgegen, zu deren Ueberwindung die beiden Männer ihre ganze Energie und Fähigkeit ausbieten mußten. Nach wochenlangen Anstrengungen und Abenteuer aller Art erreichte die Expedition schließlich, mitten durch die tobbringenden Sümpfe und durch jungfräulich unberührte Urwaldgebiete hindurch, einen anderen Flußlauf, der auf keiner der mitgeführten Karten verzeichnet war und infolgedessen unbekannt sein mußte.

Die erste Kunde . . .

In der Nähe dieses unbekanntes Flusses stießen nun die beiden englischen Goldsucher auf die ersten Eingeborenen, die ihnen ohne Feindseligkeit begegneten, und mit denen sie sich zum Teil mittels Zeichen, zum Teil durch Gebrauch jener Dialekte verständigten, wie sie bei den Eingeborenen in den Küstengebieten gesprochen werden. Auf diese Weise erfuhren die beiden Engländer, daß der Fluß, den sie neu entdeckt hatten, Waghi genannt wurde. Wie die Eingeborenen weiter erzählten, entsprang dieser Strom weit hinten in einem Land, das von gefährlichen Menschen bewohnt werde, deren Haut viel heller sei als die der übrigen Inselbewohner, und die auch von Gestalt viel größer und kräftiger seien. Außerdem sei dieses geheimnisvolle Volk sehr stolz und wolle daher mit den anderen Völkern keinen Verkehr pflegen, so beendeten die Papuaner ihren Bericht.

Blühende Gärten, blühende Felder . . .

Auf alles mochten die beiden Engländer wohl gefast gewesen sein, aber das hatten sie sicherlich nicht erwartet. Trotzdem legten sie ihre Reise den Fluß aufwärts jetzt schon aus Neugierde fort.

Am dritten Tage nach ihrem Aufbruch von den Papuas und nach einem halbtägigen Fußmarsch gelangten sie in ein Tal, das einem einzigen blühenden Paradiese gleich. Es war der erste Grub eines bisher völlig unbekanntes Volkes im Innern Neu-Guineas, das, wie sich bald herausstellen sollte, mit den Papuanern und Melanesiern tatsächlich nicht die geringste Rassen- und Blutsverwandtschaft besitzt. Milner Chinnery, der lange Jahre als Leiter der australischen Mandatsverwaltung in dieser ehemaligen deutschen Kolonie tätig gewesen ist und daher ausgezeichnete Kenntnisse der Rassen und Kulturen der Bevölkerung des Archipels hat, glaubt auf Grund seiner vorläufigen Beobachtungen die Behauptung aufstellen zu können, daß es sich bei dieser Rasse um einen Splitter der ägyptischen Völkerrasse handelt. Wie diese kaum 200 000 Angehörige zählende Rasse nach Neu-Guinea gekommen ist, ist allerdings auch für den Engländer noch ein Rätsel.

Jedenfalls steht dieses unbekanntes und jetzt entdeckte Volk in den Urwäldern Neu-Guineas auf einer ungewöhnlich hohen Kulturstufe. Es lebt in größeren Dörfern zusammen, und sein Gemeinschaftsleben ist auffallend gut geordnet. Besonders fähig scheinen die Eingeborenen in bezug auf die Kultivierung des Landes zu sein. Man kann überall Kanalbauten sehen, mit deren Hilfe Acker und Felder bewässert werden. Daneben betreiben sie eine ausgereiften forstwirtschaftlichen, indem die Bäume und Stämme nicht nur einfach gefällt werden, sondern jeweils gleich wieder für die Aufforstung gesorgt wird.

Zum Unterschied von den Papuanern und Melanesiern lebt dieses Volk auch nicht in primitiven Hütten, sondern in richtigen Holzhäusern. Diese wiederum sind nicht im Rundstil angelegt, sondern viereckig gebaut. In den Dörfern herrscht ein lebhaftes Treiben. Hoch entwickelt ist bei diesem Volkstamm auch das Kunsthandwerk. Alle Werkzeuge, deren sie sich bedienen, bestehen allerdings aus Stein, da ihnen die Metalle unbekannt zu sein scheinen. Interessant war für die beiden Engländer auch die Beobachtung, daß zwischen den einzelnen Dorfanstellungen eine regelrechte Naturalwirtschaft bestand, bei der die Spezialerzeugnisse, die in dem einen Dorf hergestellt wurden, gegen die Erzeugnisse in den anderen Ansiedlungen eingetauscht werden.

Spartanische Erziehung der Jugend . . .

Die beiden englischen Forscher haben auch von der Grausamkeit, in deren Ruf dieses Volk bei den anderen Völkern der Insel steht, nichts bemerken können. Die Eingeborenen sind ihnen im Gegenteil mit großer Freundschaft entgegengetreten und legten während des ganzen Aufenthaltes den fremden weißen Männern gegenüber eine außergewöhnliche Gastfreundschaft an den Tag. Dieses Volk, und vor allem seine Jugend, wird allerdings zur Kriegstüchtigkeit erzogen. Die Erziehung der Jungen soll überaus hart und streng sein. Sie lernen frühzeitig entbehren und verzichten und Entlassungen und Strapazen aller Art auf sich nehmen. Alles in allem erinnert diese ganze Jugendertüchtigung stark an die Erziehungsmethoden, wie sie der Ueberlieferung zufolge in der Antike bei den Spartanern geübt und gepflegt worden sind.

Sehr streng sind auch die Gesetze und Vorschriften, unter denen dieses Volk lebt. Sie zielen alle darauf hin, das Volk gesund zu erhalten und vor Verweichlichung zu schützen. Jeder Verstoß gegen die Sitten wird daher unnachlässig und scharf bestraft. Bei dem Mann gibt es dabei keine schimpflichere Strafe als die, aus der Gemeinschaft der wehrhaften Männer ausgeschlossen zu werden. Diese Ausstoßung erfolgt auf die Weise, daß ihnen die Halskette, auf der sie mit großem Stolz so viele Muschelschilde aufgereiht tragen, wie sie ihm ehrliehen Kampf Feinde erschlugen, vor den versammelten Stammesgenossen abgenommen und zerissen wird.

Ein ungewöhnlicher Stolz, wohl aus dem deutlichen Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit über alle übrigen Rassen und Völker der Insel geboren und stark gefördert durch die Abgeschlossenheit im Innern des Landes, in der sie bisher, durch Bollwerke der Natur begünstigt, dahinlebten, ist, nach Schilderung der englischen Forscher, überhaupt ein hervorragender Zug dieser Spartaner der Südsee.

Wechsel im Landwirtschaftsministerium

Bei Gelegenheit der Neubesetzung des durch die Ermordung Pierackis freigewordenen Innenministeriums ist es dem Ministerpräsidenten Kozłowski nun nachträglich doch noch gelungen, den angestrebten Wechsel auch im Landwirtschaftsministerium herbeizuführen und seinen Vertrauensmann Poniatowski an die Spitze dieses Ministeriums zu stellen.

Poniatowski hat es vorläufig abgelehnt, sich der Presse gegenüber über seine Pläne, mit denen er der Notlage der Landwirtschaft abhelfen will, zu äussern. Soviel aber scheint festzustehen, dass er es nicht bei den bescheidenen zusätzlichen neuen Hilfsmassnahmen bewenden lassen will, die das Kabinett kurz vor seinem Amtsantritt beschlossen hat: der Erhöhung der Hafer-Ausfuhrprämie von 4 auf 6 zt per dz, der Aussetzung einer Superausfuhrprämie für Gerste und Zwangsmassnahmen gegenüber der Mühlenindustrie, die zu grösserer Vorratshaltung in Brotgetreide veranlassen sollen.

Verlängerung des polnisch-Danziger Lebensmittelabkommens

O.E. Das zwischen Polen und Danzig am 14. Mai geschlossene vorläufige Abkommen über den Verkehr mit Lebensmitteln ist im Zusammenhang mit den zur Zeit geführten Wirtschaftsverhandlungen erneut, und zwar bis zum 12. Juli, verlängert worden.

Das polnische Schweinekontingent für Oesterreich

Mit Wirkung vom 1. 9. 1934 sollte das bisherige Kontingent für die Einfuhr polnischer Schweine nach Oesterreich erhöht werden. Um die eigene Produktion zu schützen, ist Oesterreich bestrebt, das Inkrafttreten der Erhöhung hinauszuschieben. Ein dahingehender Vorschlag wurde bereits an Polen übermittelt und dürfte angenommen werden, wenn andere polnische Kontingente, wie Eier oder Kohlen, eine gewisse Erhöhung erfahren.

Neuregelung der Butterpreise in Oesterreich

Ein Ausschuss der Buttererzeuger hat gemeinsam mit der Zentralstelle für Molkereiprodukte die für Wien gültigen Butterpreise mit Wirkung vom 2. 7. 1934 folgendermassen festgesetzt: Im Grosshandel Teubutter (beste Tafelbutter) im Block je kg 4,20 S, Tischbutter 4 S; im Kleinhandel Teubutter 4,40, Tischbutter 4,20 S. In Pakete gewickelte Butter kostet im Gross- und Kleinhandel 20 Gr je kg mehr. Die Preise für die Bundesländer werden in nächster Zeit festgesetzt werden. Die Erzeuger werden in Zukunft nur dann Zuschüsse aus dem Milchausgleichsfonds erhalten, wenn sie sich nach diesen Preisen richten; die Händler müssen, um überhaupt Butter zu bekommen, die schriftliche Verpflichtung eingehen, die vorgeschriebenen Preise einzuhalten.

Tschechische Hopfenmisernte abgewendet

Die in der vergangenen Woche eingetretenen ausgiebigen Niederschläge haben die im Saazer Lande ernstlich drohende Missernte abgewendet. Der Hopfen zeigt sich viel frischer; ob sich aber eine neue Wachstumsbelaubung einstellen wird, bleibt abzuwarten. Trotzdem die Anlagen jetzt ein günstigeres Bild bieten, muss der Stand durchschnittlich noch immer als schwach bezeichnet werden.

Auch auf die Preisbildung haben die Niederschläge eingewirkt, es wurden einzelne Umsätze zu 1600 bis 2000 Kc. erzielt. Der Preisrahmen bewegt sich zur Zeit von 1800 bis 2100 Kc je 50 kg ab Erzeuger. Die Vorläufer aller Jahrgänge sind so zusammen geschmolzen, dass sich ein bedeutendes Geschäft vor Beginn der neuen Saison nicht mehr entwickeln kann.

Deutsch-belgisches Kartoffelabkommen

Deutschland bildet für belgische Frühkartoffeln einen bedeutenden Markt. Die geringe Abnahme von Deutschland hat im vergangenen Jahr unter den belgischen Kartoffelanbauern direkt katastrophale Auswirkungen gehabt. Nunmehr ist ein von der deutschen Regierung genehmigtes Abkommen zwischen den belgischen Produzenten und den deutschen Ein-

fuhrländern geschlossen worden, wonach Belgien berechtigt ist, bis Ende Juli 100 000 Zentner Frühkartoffeln in vollkommen gesundem Zustand zu liefern. Der Preis der nach Deutschland gelieferten Kartoffeln wird zweimal wöchentlich im Einvernehmen mit der deutschen Gruppe festgelegt.

Verstärkter Druck Russlands am deutschen Holzmarkt

Auf dem deutschen Holzmarkt ist in letzter Zeit eine gewisse Ruhe eingetreten. Von einem Rücklauf der Konjunktur kann aber keine Rede sein. Versuche eines Preisdrucks begegneten geschlossenen Widerstand. Die Sägewerke sind durchweg gut beschäftigt. Eine nicht unwesentliche Steigerung der Holzeinfuhr in Deutschland zeigt sich, wie aus dem Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privat-Bank hervorgeht, im Aussenhandel mit Nadelholz. Sehr erheblich hat die Einfuhr in Papierholz im Mai zugenommen: 137 300 t gegenüber 77 600 t im April. Diese ausserordentliche Einfuhrsteigerung ist zurückzuführen auf nicht vorhergesehene grössere Lieferungen aus Russland. Die Ausfuhr ist verhältnismässig gering geblieben. Für die Einfuhr polnischen Holzes besteht in den deutschen Importkreisen lebhaftes Interesse. Zu greifbaren Ergebnissen haben die Ende Mai stattgehabten Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Delegierten bis jetzt aber noch nicht geführt. Der polnische Schnittholzausfuhr-Ausschuss zeigt das Bestreben, unter Loslösung vom Zwischenhandel beispielsweise in Danzig die direkte Ausfuhr polnischen Holzes nach den Levantländern und aussereuropäischen Staaten zu fördern. — Unter den Holzexportländern Europas hat Russland sich wieder an die erste Stelle gesetzt. Der Holzexport aus der UdSSR betrug 1933 etwa 5 Millionen cbm Nadel-schnittholz. Deutschland stand bei dem Import an der Spitze mit 2,8 Mill. cbm. An Schleifholz wurden im verfloffenen Jahre von Deutschland über 2 Mill. cbm aufgenommen. Diese forcierte Ausfuhr dürfte ihren Grund darin haben, dass Russland sich Devisen um jeden Preis schaffen will und bei dem Verkauf auf die Gestehungskosten keine Rücksicht nimmt.

Russische Erntebefürchtungen

O.E. Moskau, 4. Juli. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das vom 29. Juni bis zum 1. Juli d. J. in Moskau getagt hat, erklärt in seiner Entschliessung zur Getreidelage, dass trotz der „teilweisen Dürre“ in Südrussland die Ernte in der Sowjetunion „im ganzen“ nicht schlechter als die des Vorjahres, in einigen Gebieten sogar besser ausfallen dürfte. Die Parteileitung warnt alle Organisationen der Partei und die Sowjetbehörden vor der Unterschätzung der „Gefahr staatsfeindlicher Tendenzen“ auf den Sowjetlandgütern und in den Kollektivwirtschaften, die in der Zurückhaltung des Getreides und in der offenen Untergrabung der staatlichen Ablieferungsanschläge unter Hinweis auf die Dürre zum Ausdruck komme. Jeder, auch nur der geringste Widerstand gegen die Getreideablieferung an den Staat soll unverzüglich und mit allen Mitteln gebrochen werden. Der freie Getreidehandel, der den Einzelbauern und Kollektivwirtschaften nach der Erfüllung des Vorschlages der Ernteeinbringung seit dem Spätherbst 1933 erlaubt wurde, wird nunmehr ab 1. Juli d. J. in einigen Teilen der Sowjetunion ab 15. Juli verboten. Eine Freigabe des Getreidehandels wird nur nach voller Durchführung der Getreideablieferung und der restlosen Rückzahlung der Saatguldarlehen erfolgen.

Die Sowjetlandgüter, deren Zurückbleiben bei der Aussaat grosse Besorgnis hervorgerufen hat, sollen insgesamt 125 Mill. Pud Getreide abliefern, und zwar bis zum 1. November d. J. Die Fristen für die Einzelbauern und Kollektivwirtschaften sind noch kürzer bemessen.

Unterzeichnung des polnisch-finnischen Handelsabkommens

O.E. In Warschau unterzeichneten Aussenminister Beck für Polen und Gesandter Idman für Finnland ein Tarif-Protokoll, das eine Ergänzung des polnisch-finnländischen Handelsvertrages bildet. Polen hat mit diesem Protokoll Finnland eine Reihe von Zollermässigungen zugestanden, so u. a. für Papier, Pappe, Zellulose, Messer, Buttermaschinen, Zentrifugen usw. Finnland hat seinerseits Polen Zugeständnisse bei der Einfuhr von Hopfen, Schwefelsäure, Kupfer, Zink, Zinkweiss usw. gemacht. Das Abkommen gilt für die Dauer eines Jahres und soll dann automatisch verlängert werden.

Lettland bestellt Banknoten in Polen

O.E. Die Lettländische Staatsbank hat mit der Warschauer Wertpapier-Druckerei Verhandlungen wegen des Drucks von lettländischen Banknoten und Wertpapieren aufgenommen.

Frankreich kauft polnische Kohle

O.E. Die französische Regierung hat als Kompensation für die Bestellung von Schiffen bei der „Chantier Naval Française“ Polen ein zusätzliches Kontingent von 33 000 t Kohle monatlich bewilligt.

Litauischer Transitverkehr durch Polen

O.E. Aus Kowno wird berichtet, dass infolge der Schliessung der deutschen Grenzen für den litauischen Durchgangsverkehr das litauische Kabinett den Beschluss gefasst hat, die Transitverbindungen über Polen zu leiten. Am 2. Juli

sind bereits vier Waggon Butter und drei Waggon Fleisch über Grajewo nach der Tschechoslowakei abgegangen.

Der Rosshandelsindex für Mai

Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes wurde die Indexziffer für den Rosshandel im Mai mit 56,1 errechnet, gegenüber 56,7 im April. Die Indexziffer für landwirtschaftliche Artikel von 47,4 im April ist auf 46,4 im Mai zurückgegangen, der Index für Industrieerzeugnisse jedoch nur von 60,8 im April auf 60,4 im Mai.

Die Ernteaussichten in Finnland

O.E. Die finnischen Ernteaussichten werden als recht gut bezeichnet. Die Ernte an Winterweizen wird auf 309 000 t (1933 — 366 000 t), die an Sommerweizen auf 402 000 t (303 454 t), die Roggenerte auf 3,8 Mill. t (3,7 Mill. t), die Hafererte auf 7,1 Mill. t (6,3 Mill. t) veranschlagt.

Kattowitzer Interessengemeinschaft beantragt Ausgleichsverfahren

O.E. Die Zwangsverwaltung der „Interessengemeinschaft der Kattowitzer Bergbau- und Hütten-A.-G. und der Vereinigten Königs- und Laurahütte“ hat beim zuständigen Gericht die Eröffnung des Ausgleichsverfahrens beantragt. Das Gericht hat dem Antrag stattgegeben, doch bleibt die Geschäftsaufsicht bis zur Beendigung dieses Verfahrens bestehen.

Amerikanische Industrielle besuchen Polen.

O.E. Eine Gruppe amerikanischer Industrieller, die unter Führung des amerikanischen Journalisten H. V. Kaltenborn, der bereits wiederholt Sowjetrussland bereiste, von der amerikanisch-sowjetrussischen Handelskammer aus eine Reise nach Russland unternimmt, ist gestern in Warschau eingetroffen. Die Amerikaner sind Gäste der Polnisch-amerikanischen Handelskammer. Im Laufe des Monats Juli werden 15 amerikanische Ausfliegergruppen, die sich nach Sowjetrussland begeben, auf der Durchreise in Polen Aufenthalt nehmen.

Märkte

Getreide. Posen, 5. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Table with columns for Transaktionspreise and Richtpreise, listing various grains like Roggen, Weizen, and their prices.

Tendenz: ruhig. Transaktionen unter anderen Bedingungen. Roggen 325 t, Weizen 80 t, Gerste 210 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 147 t, Weizenmehl 26 t, Roggenkleie 363 t, Weizenkleie 150 t, Serradella 10 t, Wicken 0,5 t, Winterraps 2,5 t, Gelblupine 2,5 t, Speisekartoffeln 22 t.

Getreide. Danzig, 4. Juli. Amtliche Notierung in Gulden für 100 kg: Weizen 128 Pfd. z. Kons. ohne Handel, Roggen 120 Pfd. z. Export 8, Gerste feine z. Export 10—10,75, Gerste 114 Pfd. 9,85, Gerste 115 Pfd. 9,55, Wintergerste 110 Pfd. 9,40, Roggenkleie 6,35, Weizenkleie grobe 6,40—6,50, Hafer feiner z. Kons. 9,40. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 6, Roggen 1, Gerste 12, Hafer 3, Hülsenfrüchte 1.

Produktenbericht. Berlin, 4. Juli. Unverändert. Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr war auch heute wieder sehr ruhig, wobei die Angebotsverhältnisse keine Aenderung aufwiesen. In Brotgetreide kamen nur spärlich Abschlüsse zustande, wobei nach wie vor in Weizen schwere Qualitäten bevorzugt wurden. Die Preise lagen auf letzter Basis. Hafer blieb vernachlässigt und war schwer plazierbar. Einiges Interesse fanden Wintergerste, die keineswegs dringlich angeboten waren. Das Geschäft nahm jedoch auch hier größeren Umfang an, da die Spanne zwischen Forderungen und Geboten nicht immer zu überbrücken war und zudem die Qualität von zweizelligen Wintergersten teilweise nicht befriedigte. Am Mehlmarkt war die Lage unverändert, es erfolgten überwiegend nur Käufe zur Deckung des notwendigsten Bedarfs.

Getreide. Berlin, 4. Juli. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Weizen, märkischer 200,00, neue Wintergerste 178 bis 188, do. 170—175, Hafer, märk. 196—202, Weizenmehl 26,50, Roggenmehl 22,65, Weizenkleie 12,90, Roggenkleie 13,00; für 50 kg: kleine Speiseerbsen 17,00 bis 18,00, Futtererbsen 11—12,50, Peluschen 13—14, Ackerbohnen 10—10,75, Wicken 9,50—10, blaue Lupinen 7,25—8, gelbe Lupinen 10,25—11, Rapskuchen 3,10, Leinkuchen 8,80, Trockenschnitzel 7,50, Sojaschrot 8, Kartoffelflocken 8,10.

Zucker. Magdeburg, 4. Juli. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, do. Juli 32,55 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 5. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63 B, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe 52 B, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,29¼) 41 B, 4½proz. Gold-Amortisation-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 38¼ B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 42 +, Bank Polski 85 B. Tendenz: unverändert. G = Nachtr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 4. Juli. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3,0669—3,0731, London 1 Pfund Sterling 15,51—15,55, Berlin 100 Reichsmark 117,38 bis 117,62, Warschau 100 Zloty 57,89—58,01, Zürich 100 Franken 99,80—100,00, Paris 100 Franken 20,22—20,26, Amsterdam 100 Gulden 208,04—208,46, Brüssel 100 Belga 71,58—71,72, Prag 100 Kronen 12,76—12,79, Stockholm 100 Kronen 80,00—80,16, Kopenhagen 100 Kronen 69,30—69,44, Oslo 100 Kronen 78,00—78,16; Banknoten: 100 Zloty 57,91—58,03.

Warschauer Börse

Warschau, 4. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5,27¼, Golddollar 8,91¼, Goldrubel 4,58¼—4,59¼, Tscherwonez 1,27. Amtlich nicht notierte Devisen: New York (Scheck) 5,29, Danzig 172,53, Kopenhagen 119,65, Oslo 134,65, Montreal 5,34. 1 Gramm Feingold = 5,9244 zl.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 44,15; 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 112,50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64,25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 67,38—67,67, 25.

Bank Polski 85—85,25 (86,50), Lilpop 9,45 (9,40), Starachowice 10,25 (10,20). Tendenz: Uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for Gold and Brief, listing exchange rates for Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York (Scheck), Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Juli. Tendenz: Erholt. Die Börse eröffnete heute in freundlicher Haltung, wozu vor allem die Londoner Transfereinigung beigetragen hat. Kursmässig zeigte sich auf fast allen Marktgebieten Erholungen. Farben setzten ¼ Prozent höher ein, im gleichen Ausmass waren Daimler gebessert. AEG notierten ½ Prozent, Reichsbankanteile ¼ Prozent und Gesfürl ¼ Prozent höher. Harpener, die anfänglich ¼ Prozent niedriger festgesetzt wurden, gewannen diesen Verlust bereits in den ersten Minuten wieder zurück. Am Rentenmarkt bleibt man ebenfalls freundlich gestimmt. Altesitz notierten 30 Pfg. höher.

Am Geldmarkt nannte man vorerst unveränderte Sätze von 4½ bzw. 4 Prozent.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for In deutscher Reichsmark wurden notiert, 4. 7. Geld, 4. 7. Brief, 3. 7. Geld, 3. 7. Brief, listing exchange rates for various cities like Brüssel, Sofia, Kopenhagen, Danzig, London, Tallinn, Helsinki, Paris, Athen, Amsterdam, Italien, Japan, Jugoslawien, Riga, Kaunas, Oslo, Wien, Warschau, Lissabon, Bukarest, Stockholm, Schweiz, Sp., Prag, Konstantinopel, Budapest, New York.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Mehlstedt. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Drukarznia i wydawnictwa. Sämtlich in Polen, Zwiazanyca 6

Blitzableiter - Materia
 Auffangstangen, sämtliche Verbindungsstücke, Erdnetze aller Art, Seilstützen sowie Zubehör, in Eisen verzinkt, Bronze und Kupfer, Blitzableiterselle in Eisen u. Kupfer, alles vorschriftsmässiger Konstruktion liefert
„ELEKTROS“ Inh.: B. Filipiński
 Spezialunternehmen für elektrische Anlagen
 Elektr. Beleuchtungskörper - Elektrotechn. Bedarfsartikel
 Tel. 5175 Poznań, ul. Szkolna 10 Tel. 5175

Neu eingeführt!
Photo-Artikel
 aller Art
Drogerja Warszawska
 Poznań
 ulica 27 Grudnia 11.

Akkumulatoren-Batterie
 gut erhalten und vollkommen komplett, 220 Volt, stationär, 27 Amp., 99 Amp.-Std., auch geteilt, für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Bedingung: weg. Raumangel sofortige Abnahme, Zahlung evtl. später. Filialangebote an Ing. Bloy, Danzig, Horst Hoffmann-Wall 2, Telefon 22664.

Ca. 50 Mutterschafe und ca. 20 Mutterlämmer
 hat abzugeben
 Reichsgräflich Hochberg'sche Landwirtschaftsverwaltung
 Cieszkowo, powiat Czarnków, nad Notecią.

Alempnerarbeiten für alle Zwecke
 Neuanfertigungen und Reparaturen
 Beste Ausführung - Solide Preise
K. Weigert, Poznań I.
 Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen
 vom 7.-14. Juli.
 Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt (Armeniensammlung). Am Nachmittag fällt die Andacht aus, dafür Gemeindefest nach Karamowice. Montag, 7 Uhr: Gefellensverein. Dienstag, 1/8 Uhr: Ebd. Donnerstag, 8 Uhr: Vortrag für B. D. R. J. und B. D. R. W.

Gut
 200 Morgen Weizenboden, Gebäude, Inventar komplett 58 000 zł, Anzahlung 30 000 zł, Off. unter 107 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dominium Chraplewo, Post Wasowo,
 sucht zum 1. Oktober einen
unverheirateten Beamten,
 der Interesse für Vieh hat u. die Bearbeitung schweren Bodens versteht. 10jährige Praxis Bedingung, ebenso Kenntnis der polnischen Sprache.
 Nur schriftliche Bewerbungen werden berücksichtigt.

21 Tage
Nachaisonverkauf
 Bedeutend ermässigte Preise
 auf sämtliche Stoffe
GUSTAW MOLENDĄ I SYN
 Poznań, Plac św. Krzyski 1.

Badeartikel

Bademäntel
Badekostüme
 Frottéhandtücher
 Frottélaken
 u. s. w.
 empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
 vorm. Weber
 nur
 ulica Wroclawska 3.

J. Kufel, Poznań
 ul. Szkolna 3,
 ul. Wroclawska 1.
 Geschäft gegr. 1908
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion
 in allen Grössen und Preislagen, stets fertig am Lager.
 Ausserdem empfehle ich mein grosses **Stofflager.**
 Massabteilung billige Berechnung.
 Eigene Anfertigung. Reelle Bedienung.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
 in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsforn angepasst, empfohlen
Carl Wolkowitz
 27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
 Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate **kostenlos.**

UND ABENDS EIN BUCH

Wann haben Sie die beste Zeit, mal ein gutes Buch zu lesen?
Während des Urlaubs!!
 Vergessen Sie daher nicht, ein gutes Buch für die Reise in der Buchdele der **KOSMOS Spółka z ogr. odp.,** Buchhandlung **Poznań, ulica Zwierzyniecka 6,** zu erwerben.

Kleine Anzeigen
 Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
 jedes weitere Wort ----- 12 "
 Stellengesuche pro Wort ----- 10 "
 Offertengebühr für differenzierte Anzeigen 50 "

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
 vermittelt schnell und billig die Kleinanzeigen im Posener Tageblatt.

Fast umsonst
 verkaufen wir unsere Restbestände, wegen Umräumung unserer noch geliebten Sommerwaren, wie Mäntel, Anzüge, Hosen, Windjaken, Gummimäntel.
Konfektions Meska
 Poznań, Wroclawska 13,
 Bitte auf Hausnummer genau achten!

Lederwaren

Taschen-Koffer
 kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
 ul. Nowa 1.

Bettstellen
 eiserne Gartenmöbel, Sprungfedermatrasen, Polstermöbel, Spezialität: weiße Möbel „Gutscheine Kredit“.
 Sprzet Domowy, sw. Marcin 9/10.

Bruno Sass
 Romant. Szymanski 1
 Hof L. I. Xr
 früher Wienerstrasse am Petriplatz).

Trauringe
 Feinste Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden. daher billigste Preise.
Wegen Räumung
 zu verkaufen: 1 gut erhaltenes Herren- und Bibliothekszimmer, sowie div. guterhaltene Mahagonimöbel, Höhensohle, Elektrifiziermaschine und anderes mehr.
 Schloß Bronitowo p. Smigiel.

Strümpfe

 Seiden-Strümpfe, Racco-Strümpfe, Nite d'ecoffe, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe Nite d'ecoffe mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl
 Leinenhäns und Wäschefabrik
J. Schubert
 vorm. Weber
 nur
 ul. Wroclawska 3.

Kücheneinrichtungen
 modern, Vorzimmermöbel. „Gutscheine Kredit“.
 Sprzet Domowy sw. Marcin 9/10.

Schreibmaschinen
 neue und wenig gebrauchte mit Garantieschein.
 Rechenmaschinen, Pageniermaschinen, Vielfältiger, Zubehöre, Reparaturen, Umtausch, Büromöbel, Karteien, zusammensetzbare Bücherschränke.
 Skóra i Ska, Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.
Andenken von Posen Geschenkartikel
 Große Auswahl. Niedrige Preise.
 Alfa, Szkolna 10.

Slavier
 zu verkaufen.
 Wierzbice 6, W. 6.

Kaufgesuche
 Gebrauchsfertiges, volljähriges
Reitpferd
 für mittleres Gewicht zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Beschreibung u. Preis (kein Zugpreis) unter 108 a. b. Geschäfts. d. Zeitung erbeten.

Piano
 sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe nro. unt. 7602 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Verschiedenes



Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder
 in bester Ausführung billigst
MIX
 Poznań, Kantaka 6a.

Modistin
 Nach Auflösung meines Modellsalon in Berlin, empfehle mich zur erstklassigen Ausführung von Kleidern, Kostümen u. Mänteln.
 Orzeszkowej 1, I. Etage.

Streichs
Kur- und Dampf-badeanstalt
 ul. Woźna 18 am Alten Markt empfiehlt Dampf- und Wannenbäder.

Bekannte
 Wagnierin Adressli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
 Poznań,
 ul. Podgórna Nr. 13.
 Wohnna 10. Front.

Deutschen Volksgenossen
 erteile in steuerlichen und sonstigen behördlichen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. Adressenangabe an Buchhdlg. Bindner Nachf., Poznań, Krajsowstiego 9 erbeten.

Radio
 Bau und Umbau, sowie sämtliche Reparaturen führt aus **Harald Schuster,** Poznań, sw. Wojciech 29.

Langes Leben wird Dir Knoblauchsaff
 geben.
 Za haben in der **Drogerja Warszawska** Poznań, 27 Grudnia 11.
 Zu haben in Flaschen 25 zł

Umfassonieren!
 Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassoniert. Neueste Fassons.
Sowiński, Hutmachermeister, Poznań, sw. Marcin 27.

Schuhe
 für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus
E. Lange, Poznań
 Wolnica 7. I. Treppe
Orthopädische Schuhe.

Nähe
 elegant, schnell, billig Kleider, Mäntel u. Kostüme Stochla (Time), sw. Marcin 43.

Goldmarkt
Goldmark
 verlaufe. Offerten unter 116 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tiermarkt
Zwergdackel
 2 rehbraune, raffeechte, 9 Wochen alte Zwergdackel-Pünderinnen a. meiner langjährigen Zucht, zu verkaufen. Stüd 45 zł. Gefl. Anfragen erb. u. 119 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücke
Baumeister
 Radziński, Poznań, Woźna 13, Tel. 13-07
Bauausführung, Bauleitung, Entwürfe.
 Verufslandwirt sucht zu kaufen oder pachten **Landwirtschaft.** Nähe Kleinstadt oder Posen. Offerten unter 7742 a. b. Geschäfts. d. Stg.

Prima Zinshaus
 Berlin, gegen ein solches in Polen zu tauschen gesucht. Zuschriften an **Krzysztofowicz,** Swów, Legionów 1.

Wirtschaft
 80 Morgen Weizenboden, Gebäude, Inventar komplett 22 000 zł, Anzahl. 12 000 zł. Off. unter 104 a. b. Geschäfts. dieser Zeitung.

Pachtungen
Verpachte Ziegelei
 mit 135 Morgen großer Landwirtschaft per sofort Jahresproduktion circa 4 Mill. Erford. Kapital zur Übernahme 40 bis 50 000 zł. Offert. unter 109 a. b. Geschäfts. d. Stg.

Pensionen
 Suche für meinen Sohn, 18 Jahre, für ein Jahr ab 1. August volle **Pension** in gutem Hause. Nähe ul. 27 Grudnia.
 S. Menk, Grudziądz, ul. Bybickiego 1

Vermietungen
5-Zimmerwohnung komplett, mit Zentralheizung, ab August oder September.
 Chelmonskiego 1, (Portier).

Möbl. Zimmer
 Möbliertes Zimmer an 2 Herren od. Damen zu vermieten.
 Woźna 18. Hof links III. Etage, Wohnung 14.

Automobile
 Sauberes, möbliertes Zimmer mit elektr. Licht an berufstätige Dame vom 15. Juli oder sofort.
 Plac Działowy 10, Wohnung 10.

Zylinder - Schleifen
 nach der neuesten Thomson - Methode auch gesamte Auto-Reparaturen fachmännisch und den heutigen Zeiten entsprechend billig übernimmt
Fa. Pneumatyk, früher Auto - Mäller
 Telefon 6976
 Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Automobilisten!
 Autog. Schweißerei, Signal-Auspuffrohre, sowie alle ins Fach schlagend. Arbeiten an sämtl. Automobilen werden schnell u. billigst ausgeführt. Ausführung nach außerhalb unter Garantie schnellstens.
Poznań, Mostowa 23.

Suche zu sofort oder 15. Juli
Wirtin
 auch Jungwirtin
 Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an Frau von Saenger, Hilarów, p. Jarocin.

Junger Hauslehrer
 für 14 jährigen Knaben in der Stadt gesucht. Off. m. Gehaltsanspruch. unter 114 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Stellengesuche
Brennereiverwalter
 in ungehind. Stellung, mit landw. Praxis, vertraut mit Hof- u. Speichereiwirtschaft, landw. Buchführung, bewandert mit Behörden, polnisch u. deutsch in Wort und Schrift mächtig, mit gut. Zeugnissen, sucht von sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen, Dauerstellung evtl. auch als Beirater. Frbl. Offerten erbitet
 B. Szumski, Broct, pow. Brodnica (Pomorze).

Brennerei-Bew.
 verh., dt.-ebang., poln. Staatsbürger, auf jedem in Frage kommenden Gebiet bewandert, in Amt- u. Steuerfachen bestens eingearbeitet, sucht entspr. möglichst Dauerwirkungskreis. Gefl. Offert. unter 7737 a. b. Geschäfts. d. Zeitung.

Sandwirtssohn
 24 J., sucht Stellat wenn auch nur für Sommermonate, landw. Schule beendet, 1 1/2 J. Praxis, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig. Off. u. 117 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malerarbeiten
 werden modern und billig ausgeführt. Poznań, ul. Szamarzewskiego 26, Wohnung 12.

1911. jung. Beamtin
 für i. all. Hausarb sehr kinderlieb, Koch, Klavierp. Perfekt poln. u. deutsch in Wort u. Schrift, möchte get. Stell. a. liebsten an einem Gut od. Förstere Offerten unter 118 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Tischlergeselle
 für furnierte und rot Arbeit, sucht Stellung von sofort. Off. u. 119 an die Geschäftsstelle Zeitung.

Suche **Wachstellen**
 oder Aufwartung. Gefl. Off. unter 7739 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Evangelische Sandwirtssohn
 21 Jahre alt, sucht Stellung zum 15. Juli oder später als Stubenmädchen oder sämtliche Hausarbeiten. Kochkenntnisse, gut. Zeugnisse vorhanden. Off. unter 111 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gardinen Steppdecken Ausstattungen

J. Schubert ul. Wroclawska
 Wäschefabrik Leinenhaus